Germ. sp.
3.95.

# Beschreibung

der

# Residenzstadt Altenburg

und

# ihrer Umgebung

mit durchgängiger Berücksichtigung der Vergangenheit

für

**Fremde und Einheimische.**

Mit einem Grundriß von Altenburg und dem Laufe der Eisenbahn von Leipzig über Altenburg, Plauen nach Hof.

**Altenburg,**
Schnuphase'sche Buchhandlung.
**1841.**

Digitized by Google

1841.

Digitized by Google

# Beschreibung

der

# Residenzstadt Altenburg

und

# ihrer Umgebung

mit durchgängiger Berücksichtigung
der Vergangenheit

für

**Fremde und Einheimische.**

---

**Mit einem Grundriß von Altenburg und dem Laufe der Eisenbahn von Leipzig über Altenburg, Plauen nach Hof.**

**Altenburg.**
Schnuphase'sche Buchhandlung.
1841.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Die Stadt **Altenburg** (Altenburg in Sachsen), sonst freie Reichsstadt, jetzt Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums Sachsen-Altenburg, liegt am linken Ufer der Pleiße, eine halbe Stunde von dem Flusse entfernt, unter 30° 6′ 17″ östlicher Länge und 50° 59′ 17″ nördlicher Breite, 600 bis 700 Fuß über der Meeresfläche, 5 Meilen südlich von Leipzig an der Hofer Straße, 13 Meilen westlich von Dresden an der Weimarisch-frankfurter Straße. Da die Stadt am Fuße der Vorberge des sächsischen Erzgebirges liegt, so ist die Umgebung ziemlich bergig und selbst die Stadt ist nicht eben gebaut, sondern die Straßen erheben sich von dem Markte zu ziemlichen Anhöhen, von denen jedoch die nach Nord und Ost wieder bis vor die Stadt abfallen, während sie in Süd und West erst vor der Stadt sich wieder absenken. Die Umgegend ist höchst fruchtbar, besonders an Getreide, vorzüglich an Korn, Gerste und Hafer, ferner an Oelgewächsen, Kraut, Kartoffeln, Klee; Gemüse wird in zahlreichen Gärten und selbst mehrfach auf den Feldern gebaut, gleichwohl wird von den benachbarten Dörfern und der Sächsischen Stadt Borna noch viel Gemüse eingeführt; von Obst baut man besonders Aepfel, Birnen, Kirschen, auch Pflaumen und



Digitized by Google

an Häusern Wein, Abrikosen, Pfirschen. Früher baute man hier auch Safran, Hopfen und Wein an Bergen. Auch giebt es treffliche Wiesen. Die Stadtfelder werden von den Bürgern selbst gebaut, und in den Vorstädten finden sich mehrere Vorwerke und Wirthschaften, welche sich blos mit Ackerbau und Viehzucht beschäftigen.

Der Boden besteht meist aus einer Unterlage von Sand und Lehm, über welchem humusreiche Dammerde liegt. Auch findet man trefflichen Porphyr, sowohl in der Stadt (bei und unter dem Schlosse), als auch bei den nahen Dörfern Paditz und Windischleuba; Sandsteine bei Rasephas; weißen und gelben Sand nahe bei der Stadt; sehr geschätzte und nach Gotha, Elgersburg und nach andern Orten ausgeführte Porzellanerde bei Rasephas; Kalksteinbrüche sind in neuster Zeit (1839) auch zwischen Altenburg und Kosma wieder (denn schon vor 300 Jahren wurden dort Kalksteine gebrochen) eröffnet worden; Braunkohlenlager besonders in der südöstlichen Nähe der Stadt an dem Cotteritzer und Paditzer Wege. Dieses treffliche und bei wenigem Holze in der Nähe, manchem sonst fühlbaren Mangel vorbeugende Brennmaterial wurde zwar schon 1739 von dem Major Lorenz, als er in seinem Garten bei der Rathsziegelscheune nach Steinkohlen grub, gefunden, allein erst seit 1823 sind jene Braunkohlengruben bei der Stadt eröffnet worden, und zwar war die erste die des Feldwebels Haack.

Das Klima ist, ungeachtet der Gebirgsnähe, mild und sehr gesund; es heißt hier schon ein strenger Winter, wenn das Thermometer (was jedoch selten geschieht) auf

Digitized by Google

— 18° fällt; dagegen steigt es im Sommer bis auf + 25°. Der mittle Barometerstand ist 27″ 6‴.

Die Zahl der Häuser beläuft sich auf 1280, die der Einwohner gegen Ende des Jahres 1840 auf 14267; im Jahr 1832 waren nur 12568; 1690 nur 4942. Man beschäftigt sich, außer mit Handel, noch mit der Verfertigung von Handschuhen, Tuch, buntem Strickgarn, Dosen, Bürsten, Oefen, mathematischen und physikalischen Instrumenten, Siegellack, Cigarren, Schnupftaback, Spielkarten.

Ueber den Ursprung der Stadt Altenburg ist nichts bekannt. Daß die Angabe einer Inschrift auf dem hiesigen Rathhaussaale, Altenburg habe schon zur Zeit des Römischen Kaisers Augustus, also um und vor Christi Geburt, gestanden und sei von Drusus eingenommen worden, fabelhaft sei, beweist schon der Umstand, daß Drusus in Deutschland nicht über die Elbe gedrungen ist. Eben so ungewiß ist auch die Chronikennachricht, daß 1022 Altenburg von dem Wendenkönig Mistowitz erobert und zerstört worden sei. Urkundlich wird sie zuerst 1140 erwähnt, wo (Burggraf) Heinrich von Aldenburg genannt wird. Da indeß die Bartholomäikirche höchst wahrscheinlich 1089 erbaut worden ist, so scheint die Stadt etwas früher entstanden zu sein, und man setzt die Zeit ihrer Entstehung zwischen 1050 und 1080. Die ältesten Theile der Stadt sind die, um das, gegen 930 erbaute Schloß sich ziehenden Vorstädte Pauritz und Nauschhausen, (wie sonst die südöstlich unter dem Schlosse wohnende Gemeinde hieß), die sich nachher in dem Brühl vereinigten, welcher Platz der alte Markt war, bei dem auch die



Digitized by Google

Kirche stand und die meisten öffentlichen Gebäude errichtet wurden. Zwischen 1157 und 1165 wurde Altenburg, welches früher den Grafen von Pleißen gehört hatte, zu einer Reichsstadt erhoben und im letztern Jahre das Burggrafenthum hier errichtet. 1308 wurde die Stadt von dem Markgrafen Friedrich dem Gebissenen von Meißen belagert, gestürmt und genommen, und 1311 wurde sie von dem Kaiser an Meißen abgetreten; doch erhielt erst 1329 der Markgraf Friedrich der Ernsthafte dieselbe definitiv als Mitgift bei der Vermählung mit Mathilde, der Tochter des Kaisers Ludwig von Baiern. Bei der Landestheilung zwischen Ernst und Albrecht 1485, kam Altenburg zum Ernestinischen Theil, bei dem es auch nach dem Verluste der Kurwürde dieser Linie 1547 verblieb. Nach dem Tode des Herzogs Friedrich Wilhelm wurde 1603 durch dessen Söhne Johann Philipp, (Friedrich, Johann Wilhelm) und Friedrich Wilhelm II. eine besondere Linie Altenburg gegründet, deren Sitz Altenburg wurde. Als jedoch diese Linie schon 1672 mit Friedrich Wilhelm III. ausstarb, so kam Altenburg an das Haus Gotha, bei dem es bis 1825 blieb, wo mit Friedrich IV. jene Linie ausstarb, und 1826 wurde Altenburg wieder Sitz einer neuen Linie Sachsen-Altenburg, welche der bisherige Herzog Friedrich von Hildburghausen stiftete, dessen Nachfolger seit 1834 Herzog Joseph ist.

Sehr litt Altenburg in dem Hussitenkriege, wo es 1430 geplündert und mit Ausnahme des Schlosses, eines Hauses in der Stadt, dreier Klöster und des Comthurhofs des deutschen Ordens niedergebrannt wurde. Im

Digitized by Google

dreißigjährigen und siebenjährigen Kriege hatte es wieder viel Contributionen und Lieferungen bald an die Kaiserlichen, bald an die Schweden zu zahlen und mußte viel durchziehendes Kriegsvolk beherbergen. Eben so in der neuern Zeit, vor allen in den Jahren 1812 und 1813, wo mehrere Lazarethe hier waren und eine Militairstraße durch die Stadt führte.

Namhafte Brände in der Stadt: 1308 brannte ½ der Stadt durch Feuer ab, welches Markgraf Friedrich von dem eroberten Schlosse aus in die, von den Kaiserlichen besetzte Stadt hatte werfen lassen; 15. Mai 1396 über 800 Häuser (also wahrscheinlich die ganze Stadt); 3. Juni 1403 die halbe Stadt obern Theils mit der Nikolaipfarrei; 16. Mai 1427 die halbe Stadt untern Theils; 1430 von den Hussiten angezündet, s. ob. S. 4; bei dem Schloßbrande den 8. Januar 1444 brannte auch die Martinskirche und die Schloßschule unter dem Schlosse mit ab; 8. Juli 1451 durch Anlegung Helfrichs v. Meckau das Bartholomäikirchspiel; 16. Juli 1475 brannten 45 Häuser ebendaselbst und die Häuser unter dem Berge und vor dem Burgthore nebst der Schloßschule ab; 1520 in derselben Gegend 20 Häuser; 24. August 1594 20 Häuser im Brühle; 14. August 1599 ebendaselbst 10 Häuser, das Pauritzer Thor und 2 Scheunen in der Vorstadt; im September 1644 ebendaselbst wieder 10 Häuser; 14. April 1646 6 Häuser und 4 Scheunen vor dem Burgthore; 16. Juni 1691 2 Häuser auf dem Weibermarkte; 9. Juni 1725 das Amthaus und 17 Häuser auf der Burggasse und vor dem Thore; 30. Juni 1728 in der Baderei,

Digitized by Google

auf dem Markte und Kornmarkte 49 Häuser, 4 Brauhäuser, die Frohnfeste und die halbe Fleischbänke; den 19. Juli desselben Jahres 18 Scheunen und Ställe vor dem Schlage; 20. October 1783 auf der andern, südlichen Seite des Kornmarktes, in der Kessel- und Breitengasse 39 Häuser; 24. April 1810 das Zuchthaus; 12. Sept. 1811 das v. Braun'sche Haus am Johannisthor und ein Theil des Wild'schen Vorwerks; 20. December 1812 ein Haus in der Dechanei; 12. März 1813 9 Scheunen vor dem Schlage am Wilchwitzer Wege; 28. November desselben Jahres 7 Häuser in der Schmölln'schen Gasse; 25. October 1836 12 Scheunen vor dem Johannisthor an dem Spitalteiche; 22. — 23. Januar 1837 2 Häuser an der östlichen Seite des Marktes; 8. Sept. 1838 das Posthaus an der südlichen Seite des Marktes; 16. Sept. desselben Jahres 10 Scheunen vor dem Johannisthor auf der Seite nach der Stadt zu; nur beschädigt wurden einzelne Häuser von, durch schnelle Hülfe gedämpften Brünsten: den 15. October 1838 vor dem Johannisthor, 3. Januar 1839 hinter der Unterkirche, 16. December 1840 auf dem Johannisgraben und 23. — 24. December desselben Jahres auf Unterpauritz.

Die Reformation wurde hier sehr früh eingeführt und zwar kann man dies seit 1519 datiren; der erste protestantische Pfarrer, Gabriel Didymus, kam 1522 von Luther empfohlen, hieher; allgemein eingeführt wurde die Kirchenverbesserung 1525, wo Georg Spalatin Oberpfarrer hier wurde.

Digitized by Google

Durch die Schließung des thüringiſchen Zoll- und Handelsvereins (10. Mai 1833 zu Berlin) kam Altenburg ſeit 1834 zu dem deutſchen Geſammt-Zoll- und Handelsvereine.

Das Stadtwappen führte früher, als Altenburg eine Reichsſtadt war, einen weißen Adler in rothem Felde; jetzt einen Thurm von einer Mauer umgeben in gelbem Felde, daran ein Schild mit einem aufgerichteten ſchwarzen Löwen, an der rechten Seite des Thurms ein Schild mit einer abgehauenen weißen Hand in rothem Felde, an der linken ein Schild mit einer rothen Roſe in weißem Felde. Die Veränderung des Wappens geſchah 1350, wo Kaiſer Karl IV. die Brüder Friedrich den Strengen, Balthaſar und Wilhelm mit Oſter- und Pleißnerlande belehnte. Die Hand ſoll Markgraf Friedrich in das Wappen geſetzt haben zum Andenken an die edle That eines hieſigen Bürgers, der ihm 1306 bei dem Mordanſchlage in dem Gaſthofe zum Bären mit Verluſt ſeiner Hand das Leben rettete.

Die Eintheilung der Stadt, wie ſie im Ganzen bis auf die neuſte Zeit geblieben iſt, war nach einer Nachricht von 1606 folgende: die ganze Stadt war in die untere halbe Stadt und in die obere halbe Stadt getheilt; zur untern halben Stadt gehörte 1) das Johannisviertel, begriff: die Krautlauben (wahrſcheinlich die nördliche Seite des obern Marktes, unter der Apotheke), die Jüdengaſſe, vor der Kloſter- (d. i. der Brüder-) Kirche, die Brüdergaſſe, die Johannisgaſſe, die Topfgaſſe (d. i. jetzt der Weibermarkt), unter den hohen Lauben am Markte (dieſe ſind die noch jetzt ſtehenden Lauben oder Kaufhallen

Digitized by Google

an der südlichen Seite des obern Marktes); 2) das Pauritzerviertel, begriff: die Neustadt, bei und hinter der Bartholomäikirche, den alten Markt (d. i. jetzt der Brühl), bei der Bergerpforte, die Sporengasse, am Markte. Zu der obern halben Stadt gehörte 3) das Teichviertel, dazu: Kornmarkt, Kesselgasse, bei der Baderei, Hillgasse, Teichgasse; 4) das Schmölln'sche Viertel, dazu: Breitengasse (eigentlich und früher von der hier stehenden Brigittenkapelle die Brigittengasse), am Roßmarkte, Schmölln'sche Gasse, Ritter- oder Spiegelgasse, am Hopfenmarkte (d. i. der jetzige Topfmarkt).

Seit 1831 ist die Stadt in 12 Bezirke eingetheilt; den ersten Bezirk bilden die Häuser Nr. 1 — 57, 293—314, 403—423 am Rathhaus, Topfmarkt, Kornmarkt, Lästrermarkt, Breiten-, Jüden-, Brüdergasse; den zweiten Bezirk bilden die Häuser Nr. 254 — 292, 315—371 auf der Südseite des Marktes, in der Krongasse, Baderei, Topfgasse, Kornmarkt, Hill- und Kesselgasse; den dritten Bezirk bilden die Häuser Nr. 108 bis 160, 207 — 253 an der Nordseite des Marktes, in der untern Johannis-, Burg-, Sporengasse, Neustadt; zum vierten Bezirk gehören die Häuser Nr. 161—206, 1025 — 1076, im Brühl, auf Oberpauritz, hinter dem Amte, auf dem Kirchberge und hinter der Waage; zum fünften Bezirk gehören die Häuser Nr. 58 — 107, 590 — 605, 1182 — 1210 vor dem Johannisthore am Steinwege bis an die Gera'schen Linden, am Johannisgraben, in der obern Johannisgasse und auf dem Weibermarkte; zum sechsten Bezirk gehören die Häuser

Digitized by Google

Nr. 424 — 478, 606 — 640 am Anger, in der Langengasse, vor dem Schmölln'schen Thore, in der Schmölln'schen Gasse und auf dem Nikolaikirchhofe; zum siebenten Bezirk gehören die Häuser Nr. 479 — 589 in der Fleischergasse, in der Dechanei und auf dem Roßplan; zum achten Bezirk die Häuser Nr. 372 — 402, 641 — 681, 749 — 773 in der Teichgasse, am Teichplan, vor dem Teichthore und hinter der Mauer; zum neunten Bezirk die Häuser Nr. 682 — 748, 833 — 877 und 818 b — h unter dem Berge, auf der Neugasse, im Stiftsgraben, in der Kräuter- und Jungferngasse; zum zehnten Bezirk die Häuser Nr. 774 — 818 a, 819 — 832, 878—925 an der Bergerpforte und hinter der alten Schwarzfarbe; den elften Bezirk die Häuser Nr. 926 — 1024 unter dem Schlosse und in der Jungferngasse; den zwölften Bezirk die Häuser 1077 — 1181 auf der neuen Sorge und auf Unterpauritz.

Sonst hatte die Stadt fünf Thore, nämlich das Pauritzer-, Burg-, Teich-, Schmölln'sche und Johannisthor, wozu noch vor der Stadt das Bergerthor kam. Von diesen waren das Schmölln'sche und Johannisthor Doppelthore. Von allen steht nur noch das, in seiner jetzigen Gestalt 1745 erbaute, 1769 mit einer Schlaguhr versehene, 1781 erneuerte innere Johannisthor; das äußere, auf welchem 1767 einige Stuben zu anatomischen Beschäftigungen für die Chirurgen und Bader eingerichtet worden waren, wurde 1826 abgebrochen. Das Schmölln'sche Thor, dessen Wachhaus 1749 zu einem Stockhause für Soldaten eingerichtet wurde, wurde 1831

Digitized by Google

abgebrochen, das Stockhaus blieb stehen und wurde in neuster Zeit zu einem Spritzenhause verwendet. Von den anderen Thoren wurden abgebrochen: das Pauritzerthor 1825, das Burgthor 1828, das Teichthor 1836. Auch ist die alte Stadtmauer an mehreren Orten ganz abgebrochen, an andern wenigstens erniedrigt; von den Thürmen auf derselben steht noch einer in der Langengasse und einer in der Kunstgasse.

Noch waren sonst zwischen dem Burg- und Teichthore die Mühl- oder Eselspforte und die Bergerpforte, zwischen dem Schmölln'schen und Johannisthore die Klosterpforte.

## Das Schloß.

Das Schloß liegt am nordöstlichen Ende der Stadt; es wurde wegen seiner Lage auf einem steilen Porphyrfelsen, seiner Ausdehnung und innern Einrichtung sonst zu den schönsten in Deutschland gerechnet, so daß Spalatin sich darüber äußerte, kein römischer Kaiser brauche sich solches Hauses zu schämen, wie es denn auch seit der ältesten Zeit oft von fürstlichen Personen bewohnt worden ist. So wohnte 1146 — 1159 der vertriebene Polenherzog Wladislaw II., Schwager Kaiser Konrads II., mit seiner Familie hier und starb auch daselbst. Von deutschen Kaisern waren hier, (meist um Reichstage zu halten): Konrad III. 1151, Friedrich I. 1165, 1172, 1180 (wo er den Pfalzgrafen Otto v. Wittelsbach mit dem Herzogthume Baiern belieh) 1181, 1188; Hein-

Digitized by Google

rich VI. 1192, 1194 (um einen Streit zwiſchen dem Markgrafen Albrecht von Meißen und dem Grafen Dietreich v. Weißenfels zu ſchlichten); Otto IV. 1209; Friedrich II. 1214, 1216, 1217; Rudolf v. Habsburg 1290; Adolf 1294 und Albrecht 1306; ſeit dem 13. Jahrhunderte hielten ſich mehrere Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meißen hier auf, wie Albrecht der Ausgeartete, 1263 — 1275, Heinrich ohne Land 1274; Diezmann hielt 1279—1289 ſein Hoflager meiſt hier; 1340 auch Markgraf Friedrich der Ernſthafte hielt ſich eine Zeit lang, und die Söhne des Markgrafen Friedrichs des Strengen, welcher 1381 hier ſtarb, meiſt hier auf; Herzog Wilhelm der Reiche reſidirte ſeit 1411 hier; 1428 ſtarb Kurfürſt Friedrich der Streitbare hier, deſſen Sohn, Kurfürſt Friedrich der Sanftmüthige, ſeit 1451 meiſt hier reſidirte. Hier wurden ihm in der Nacht von dem 7. zum 8. Juli 1455 ſeine beiden Söhne Ernſt und Albrecht von dem Ritter Kunz von Kauffungen, der mit ſeinen Gefährten Wilhelm v. Moſen und Wilhelm v. Schönfels das Schloß von der Seite nach Pauritz auf einer Strickleiter, welche Kunzens Knecht Schweinitz durch Hülfe des Küchenknechtes Hans Schwalbe angebracht hatte, entführt (Sächſiſcher Prinzenraub). Auf verſchiedenen Wegen wollte Kunz mit dem Prinzen Albrecht und die Andern mit Ernſt nach dem böhmiſchen Schloſſe Iſenburg kommen, und die Prinzen ſollten dort behalten werden, bis der Kurfürſt Kunzens Forderungen wegen einer Entſchädigung für, im Bruderkriege gehabten Verluſt be-

Digitized by Google

friedigt hätte. Aber Prinz Albert wurde am 8. Juli von dem Köhler Schmidt in dem Walde bei Grünhain gerettet, Mosen und Schönfels überlieferten den 11. Juli den Prinzen Ernst aus ihrem Versteck bei dem Schlosse Stein an der Mulde an den Amtshauptmann Friedrich von Schönburg nach Hartenstein. Die Mutter dieser Prinzen, Margarethe von Oestreich, hatte nach dem Tode ihres Gemahls, 1464—1486, ihren Wittwensitz hier; auch die Brüder Johann Friedrich der Mittlere, Johann Wilhelm und Johann Friedrich der Jüngere waren in den Jahren 1561 — 1565 zuweilen hier; 1592 — 1602 residirte Herzog Johann hier; darauf bezog 1604 die Herzogin Anna Maria, Gemahlin Friedrich Wilhelms I. mit ihren Söhnen das Schloß, und 1618 — 1672 ward es Residenz der ältern Altenburg'schen Linie, welche die Herzöge Johann Philipp, Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm III. bildeten. Von der Linie Gotha-Altenburg (1672 — 1825) waren öfter hier Friedrich II. (der auch 1732 hier starb), Friedrich III., Ernst II., seltner August und als Herzog nie Friedrich IV. Während dieser Zeit wurde das Schloß noch einmal von der Herzogin Magdalene Auguste, Wittwe Friedrichs II., 1732 bis 1740 bewohnt, und darauf besonders 1813 öfters von fürstlichen Personen besucht; so stieg am 8. April die Großfürstin Maria Paulowna v. Weimar auf ihrer Reise nach Teplitz hier ab; 15. — 27. April wohnten die Prinzen von Preußen (unter ihnen der jetzige König), der Prinz v. Mecklenburg-Strelitz und der Prinz v. Nassau-

Digitized by Google

Oranien auf dem Schlosse; so 11. — 15. October der Kaiser Alexander von Rußland, 15. October Kaiser Franz von Oestreich und Friedrich Wilhelm III. von Preußen; darauf wurde das Schloß am 1. November auf Befehl der östreichischen Behörden zu einem östreichischen — Lazareth eingerichtet. Seit 1826 ist es Residenz der neuern Linie Altenburg.

Wahrscheinlich ist das Schloß in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts erbaut, und zwar von Kaiser Heinrich I. Im 12. bis 14. Jahrhunderte war es in drei Abtheilungen (curiae, palatia) getheilt: die mittlere, ursprünglich kaiserliche, nachmals das kleine Schloß genannt, bewohnte der Burggraf, welcher der Gouverneur des Schlosses und Präsident des Blutgerichts war; zu dieser Abtheilung gehörte der Mantelthurm und die Martinskapelle, deren Kaplan ein Mönch aus dem Bergerkloster war und in welcher sich vor dem Katharinenaltare die burggräfliche Erbgruft mit der ewigen Lampe befand. Als mit Heinrich 1341 das erbliche Burggrafenthum hier ausstarb, wurde dieser Theil des Schlosses dem Markgrafen von Meißen eingeräumt. Links beim Eintritt war die Curie des Pleißnischen Landrichters, welcher in dem, von den freien Grundbesitzern des Pleißnerlandes (honorabiles terrae Plisnensis barones) gebildeten Landgerichte präsidirte; diese Curie wurde 1290 aus besonderer Rücksicht, 1329 aber ganz dem Markgrafen von Meißen eingeräumt. Endlich die Abtheilung rechts beim Eingang gehörte den Burgmannen (Castrenses, Burgenses), welche das Schloß gegen feindliche Angriffe zu schützen hatten und dafür

Digitized by Google

Naturaleinkünfte an Getraide (Burgkorn) und andere hatten. Diese Curie war ein Lehn der Herren v. Stange auf Knau, v. d. Gabelentz auf Windischleuba und denen v. Studenschen, bis auf die Zeiten Kurfürst Friedrichs des Streitbaren (starb 1428 hier auf dem Schlosse); dieser brachte die Curie der Burgenser durch Kauf an sich und vereinigte sie mit den beiden andern Abtheilungen. Zu den beiden letzten Curien gehörte die Gertruden- und Georgenkapelle, doch weiß man nicht, in welchen von beiden Theilen die eine oder die andere war. 1444 brannte unter Kurfürst Friedrich dem Sanftmüthigen und Herzog Wilhelm ein beträchtlicher Theil des Schlosses ab. 1518 wurde im kleinen Schloßhofe das vierstockige Gebäude nach Pauritz zu aufgeführt, und Jahreszahl nebst Kurschwertern und Reitern sieht man noch über dem Eingange zum Keller. Zum weitern Bau, namentlich des Hauptheils, welcher sich an die Kirche anschließt, wurde den 26. Mai 1606 der Grundstein gelegt; der damalige Bau wurde 1609 beendigt. Das Schloß in seiner jetzigen Gestalt rührt von den Herzögen Friedrich II. und Friedrich III. von Gotha-Altenburg her; der Bau begann 1706 und wurde 1744 von dem Baumeister Vater vollendet.

Eine schön geschwungene, statt der frühern, sehr steilen doppelten Auffahrt, von Herzog Friedrich II. erbaute Rampe (Schloßfahrt) führt auf der Südseite zum Schlosse auf; an deren unterm Ende stehen zwei Obelisken (gewöhnlich fälschlich Pyramiden genannt), auf deren Postamenten die Statuen des Hercules und der Minerva mit stehen. Am obern Ende derselben ist das, mit

Digitized by Google

Spolien geſchmückte, von demſelben Herzog zu gleicher Zeit mit der Schloßfahrt erbaute äußere Schloßthor, durch welches man in den untern Zwinger tritt; dieſen ſchließt das äußere öſtliche Thor, in deſſen obern Räumen vormals die Caſtellanwohnung war; aus dieſem Zwinger führt eine Treppe in den eigentlichen, um den größten Theil des Schloſſes laufenden Schloßzwinger, der nach außen von einer hohen Mauer umſchloſſen iſt. Jenem ſüdlichen äußern Thore gegenüber liegt das innere Schloßthor, welches einer der älteſten Theile, vielleicht ein Reſt des urſprünglichen Schloſſes iſt und zugleich als Glockenthurm dient. Von den drei Glocken iſt die größte 1367 gegoſſen, ſie ſoll aus der Kirche des Bergerkloſters hierher gebracht worden ſein; die beiden andern ließ die Herzogin Anna Maria, geb. Pfalzgräfin am Rhein, Wittwe des Herzogs Friedrich Wilhelm I. 1609 in Erfurt gießen. Durch dieſes Thor tritt man in den Schloßhof, in deſſen Mitte ein Waſſerbaſſin iſt. Rechts beim Eintritt auf der Südſeite, wo weiland die Curie der Burgmänner war und wo bis 1718 das Wachhaus der Schloßbeſatzung ſtand, iſt das von dem Prinzen Georg bewohnte Palais. Dies Palais ließ Herzog Friedrich II. 1718 erbauen, bewohnt wurde es bis zur Gründung der neuen Linie Altenburg von dem Schloßhauptmann. Daran ſchließt ſich der 1468 von der Kurfürſtin Margarethe, Gemahlin Friedrichs des Sanftmüthigen, einer öſtreichiſchen Prinzeſſin, erbaute Kornboden, über dem Eingange deſſelben iſt noch das in Stein gehauene öſtreichiſche Wappen zu ſehen; jetzt iſt er zum Theil zu einem Rüſtboden eingerichtet, zum Theil

Digitized by Google

wird er als Nebengebäude des prinzlichen Palais benutzt. Auf der östlichen Seite sind Ställe, Schuppen, Wohnungen für einige Hofdiener u. dgl. Früher waren auf dieser Seite geistliche Gebäude, in welchen die Domherrn des Georgenstifts wohnten, nahe am Kornhause war die Propstei, beim Hausmannsthurme die Dechanei, bei dem Thorhause (wohl links) eine Wohnung der Vicare. Vor jenen Gebäuden auf der Ostseite steht der Hausmannsthurm, auf welchen eine treppenlose, schneckenförmig gewundene Auffahrt führt und welcher von dem Schloßthürmer bewohnt wird. Von diesem Thurme kann man bei heiterem Wetter die Thürme von Leipzig sehen. Auf der Nordseite schließen sich andere Wohnungen von Hofdienern und Wirthschaftsgebäude an. Dort ist auch der große, dicke, runde Thurm, (die Mauern sind in dem untern Theile 6¾ Ellen stark und der ganze Thurm im Lichten 11½ Elle), früher der Manthelthurm, später wegen seines kegelförmigen, 30 Ellen hohen, im Jahre 1561 aufgesetzten Schieferdaches die Flasche genannt. (Nach Anderer Meinung soll der Name Flasche von einer feldflaschenähnlichen Figur herkommen, welche über einem der obern Eingänge aus dem Nebengebäude, in Stein ausgehauen ist). Dieser Thurm und das Schloßthor sind die ältesten Theile des Schlosses, und Kenner haben sein Alter auf 8—900 Jahre geschätzt. Er gehörte in der frühesten Zeit zur Curie des Burggrafen und diente als Burgverließ und Criminalgefängniß, wurde auch zu diesem Zweck 1561 wieder eingerichtet. Diese Gefängnisse, zwei an der Zahl, waren in dem 20 Ellen hohen Aufsatz, der schwächere Mauern

Digitized by Google

hat, und der sich auch äußerlich noch von dem alten, 18 Ellen hohen, durch ein ovales Gewölbe geschlossenen untern Baue unterscheidet. In jene Gefängnisse führte ein Eingang aus dem, oberhalb an den Thurm stoßenden Nebengebäude; sie wurden noch im Jahre 1641 benutzt. Auf diesem Stockwerk steht noch ein 4 Ellen hohes, welches keinen Boden hat, sondern mit einer Gallerie von hölzernen Schranken versehen ist. In der neuern Zeit war dieser Thurm zu einem Magazin eingerichtet, jetzt dient der untere Theil als Aschebehälter. Westlich stößt an diesen Thurm die Junkerei, früher die Wohnung der Pagen, jetzt sind hier theils die Apartements des Prinzen Friedrich, theils der Sitz des Militaircollegiums (bestehend aus einem Präsidenten und zwei Beisitzern), und des Hofmarschallamtes (bestehend aus dem vorsitzenden Oberhofmarschall, einem Beisitzer und einem Secretair); im Parterre sind die Feuerlöschgeräthe zum Gebrauch für das Schloß, und die Rüstkammer. Diese, schon im dreißigjährigen Kriege 1633 nebst der Silberkammer von den Kaiserlichen unter Holk geplündert, verlor nach dem Aussterben der Gothaisch-altenburgischen Linie, durch den Hildburghäuser Vertrag den größern Theil ihrer schönen, werthvollen, antiken Armaturen an den Herzog von Gotha-Koburg, und nur diejenigen Sachen blieben zurück, welche speciellen Bezug auf die Geschichte Altenburgs haben. Sie steht unter der Aufsicht eines Conservators (jetzt Auctionator Bratfisch), welcher als Führer Fremde in dieselbe begleitet. Mit der Rüstkammer ist seit einigen Jahren ein Antiqui-



Digitized by Google

tätenkabinet verbunden worden, in welchem mehrere, von frühern Altenburgischen Fürsten gebrauchte Geräthe und Bücher aufgestellt sind; auch haben hier die, in der Leine und an andern Orten der Umgegend ausgegrabnen Grabdenkmäler ihren Platz gefunden. An die Junkerei schließt sich nun das vier Stock hohe Hauptgebäude des Schlosses, das herzogliche Palais, dessen westlicher Flügel, nach außen, Oberpauritz und die angrenzenden Felder überschaut, der südliche Flügel beherrscht die Stadt. Dieses Gebäude erhielt seine jetzige großartige Gestalt unter Herzog Friedrich II.; dieser baute seit 1706 den, in dem innern Schloßhof die Hauptfronte bildenden Flügel fast ganz neu und weiter nach dem Abhange des Felsens heraus. In dem untersten Stock (vom Schloßhofe in dem Souterrain) sind Küchen, Silber-, Bett-, Vorraths- ꝛc. Kammern, das geheime Archiv ꝛc. In den andern 3 Stockwerken sind außer den Apartements der herzoglichen Familie, den Wohnzimmern der Dieselbe zunächst Umgebenden, den Gastzimmern, besonders der sehenswerthe Thronsaal; der durch das dritte und vierte Stockwerk gehende große Saal: er wurde 1730 von Herzog Friedrich II. angefangen und 1744 unter Friedrich III. vollendet. Die herrlichen Deckengemälde sind von dem Hofmaler Ritter; die beiden Erbauer hängen, in Lebensgröße, zu Pferde, in Oel gemalt auf der den Saal ringsum umgebenden Gallerie; der im dritten Stockwerk befindliche Kirchensaal, welcher mit trefflichen Cranach'schen, Scenen aus der sächsischen Geschichte darstellenden Deckengemälden verziert ist und in welchem die große, dem Herzog Fried-

Digitized by Google

rich II. 1712 nach Beendigung des Ausschußtages von den Landständen geschenkte prachtvolle Uhr aufgestellt und mehrere werthvolle Gemälde der, im Schlosse an mehreren Orten zerstreuten Bildersammlung aufgehängt sind. Im Schlosse hält auch das geheime Ministerium (gebildet von dem präsidirenden Landesherrn und den drei beisitzenden Ministern) seine Sitzungen.

An den südlichen Flügel des Schlosses stößt die Schloßkirche an. Sie ist zwar schmal und ihre Gestalt nicht ganz regelmäßig, aber durch ihre Höhe und ihre innere Ausschmückung ausgezeichnet. Früher war diese Kirche eine bloße Kapelle, der Marie und dem St. Georg gewidmet, und seit 1214 dem Augustinerkloster auf dem Berge untergeben; 1412 wurde sie vom Markgrafen Wilhelm dem Reichen zu einem Dom und Stift unsrer lieben Frauen, des Evangelisten Johannes und St. Georg erhoben, 1413 von dem Bischof Nicolaus von Merseburg eingeweihet und 1415 auf dem Concil zu Kostnitz bestätigt. Das Capitel bestand aus einem Propste, zwölf Domherren und zwölf Vicaren. Damals wurde auch die Kirche erweitert, aber sie brannte 1444 bei der großen Feuersbrunst auf dem Schlosse, zum großen Theil mit ab. Das Stift, welches unter seinen Domherren auch den berühmten Georg Spalatin zählte, wurde 1533 aufgehoben, nachdem Luther schon 1530 am XVII. p. Trinit. und am Michaelisfeste in der Kirche gepredigt hatte. Noch übrig sind von jener Einrichtung die zwölf Domherrenstühle in dem östlichen Theile der Kirche. Viel auf den innern Ausbau und die Verschönerung verwendete

Digitized by Google

Herzog Friedrich Wilhelm II. und am Reformationsfeste 1647 wurde wieder darin gepredigt. Die letzte Veränderung erlitt die Kirche 1749, in welchem Jahre für die adlichen Frauen unter der herzoglichen Kapelle besondere Stände erbaut und die hintere Emporkirche aufgerückt wurde. Im Jahre 1813 wurde die Schloßkirche den fremden, besonders russischen Truppen, zu Abhaltung ihres Gottesdienstes eingeräumt. Der Taufstein ist 1476 aufgestellt, die Sakristei 1487 anbaut und die schöne, kunstreiche Altartafel 1508 aufgerichtet, die Kanzel 1595 neu gebaut; die herrliche Orgel, an der Stelle der alten 1636 von Josua Ibochem gebauten, 1735 bis 1739 von dem hiesigen Hoforgelbauer Heinrich Gottfried Trost, nach Accord um 2200 Thaler verfertigt und 1741 eingeweiht, besteht zwar nur aus 40 Stimmen, hat aber darunter selbst im Manuale 32füßige. Unter den Schloßorganisten haben Krebs und Barthel auswärtigen Ruf gehabt. Zur Besorgung des Gottesdienstes (Sonntags früh um 10 Uhr) ist ein besonderer Hofprediger angestellt, der als solcher seit 21. August 1840 im Dienst ein goldnes Kreuz trägt. Die schwarzen Fahnen über der herzoglichen Kapelle sind die bei der Beisetzung Friedrich Wilhelms III. geführten Trauerfahnen. Beigesetzt in der Schloßkirche sind seit dem 15. Jahrh.: 1425 Herzog Wilhelm der Reiche, vor dem Altare, vor ihm 1424 Falco de Gladis, der erste Probst des St. Georgenstiftes; 1473 Herzogin Agnes v. Sagan; 1479 Frau Mathilde v. Waldenburg, Amme der Prinzen Ernst und Albrecht; 1486 Margarethe v. Oestreich, Gemahlin Friedrichs des Sanftmüthigen, vor

Digitized by Google

dem Altare, eine Messingplatte mit ihrem (unähnlichen) Bilde liegt auf ihrer Gruft; 1539 der hier verstorbene kurfürstliche Rath und Hauptmann Anarch Herr zu Wildenfels ꝛc.; 1595 Johann Wilhelm, des Herzogs Johann zweiter Prinz, und 1598 ein todtgeborener Prinz desselben Herzogs; 1673 die zweijährige Prinzessin Magdalene Sibylle, Tochter Herzog Friedrichs I., in der Gruft der Margarethe v. Oestreich. Statt der 1450 unter dem Altar erbauten alten Fürstengruft wurde 1663 unter Friedrich Wilhelm II. die neue Fürstengruft erbaut, zu welcher der Eingang, eine mit Sternen besäete eiserne Pforte, in dem nördlichen Theile der Kirche führt. In ihr wurden beigesetzt: 1663 Prinz Christian, Herzog Friedrich Wilhelms II. erster Sohn; 1666 der Oberhofmarschall v. Harstall, und dessen vor ihm gestorbene Gemahlin geb. von Metzsch; 1668 Magdalene Sibylle und 1669 ihr Gemahl Herzog Friedrich Wilhelm II., 1672 Herzog Friedrich Wilhelm III.; 1705 Christiane, Wittwe des Herzogs Friedrich I., 1777 Prinz Moritz, Sohn Friedrichs II.; 1833 die wenig über ein Jahr alte, in Hummelshain gestorbene Prinzessin Louise; zuletzt 1834 Herzog Friedrich (bis zur Vollendung der Fürstengruft auf dem Gottesacker). Wer Kirche und Schloß besehen will, wendet sich an den Kammerfurier Bieser.

An der Kirche im Schloßhofe ist seit 1718 die Wachstube der Schloßwache, während sie früher auf der andern Seite, an der Stelle des Prinzenpalais stand; 1837 ward sie erneuert und beim Grundsteinlegen fand man mehrere Menschengerippe über einander liegend, welche in dem Antiquitätenkabinet auf dem Schlosse aufbewahrt

Digitized by Google

werden. Vor der Kirche, nach der Stadtseite zu, ist ein Altan, wodurch man auch außerhalb des Schlosses in die Kirche gelangen kann; er wurde 1589 — 1592 von Herzog Johann (mit einem Aufwand von 2938 Mfl.) erbaut. Auf der östlichen Seite des Schloßberges, welche jetzt mit Holz bepflanzt ist, befindet sich vor dem Forsthaus eine eiserne Thür, welche einen, bei dem Hausmannsthurm in den Schloßhof mündenden Gang schließt, durch welchen früher die Leichen der Schloßdienerschaft getragen wurden (daher der Leichengang).

Auf der nordöstlichen Seite des Schlosses in geringer Entfernung von demselben, liegt der Schloßgarten. Rechts beim Eingang ist ein Blumengarten mit Pavillon, Orangeriehaus und Opernhaus, sämmtlich von Herzog Friedrich II. 1702 — 1712 angelegt; das Opernhaus wurde 1775 erneuert, wird aber seit langer Zeit nicht mehr zu theatralischen Vorstellungen benutzt. Der ganze vordere Theil des Gartens ward von Friedrich II. in französischem Styl angelegt, dazu auch der Weinberg genommen, der sonst an dem nördlichen Theile lag. Seit 1826 haben die steifen Partien einer geschmackvollen Parkanlage in englischer Manier weichen müssen, die erst 1839 beendigt worden ist. Links vom Eingange ist das Wasserhaus, wohin das Wasser aus der, am nordwestlichen Fuße des Schloßberges liegenden, schon von Herzog Johann 1597 angelegten und 1706 von Herzog Friedrich II. (mit einem Aufwande von 2500 Mfl.) neuerbauten Schloßwasserkunst geleitet wird, und woher die Bassins des Gartens ihr Wasser erhalten. An

Digitized by Google

dieſe vordere Partie ſtößt öſtlich der Küchengarten und nördlich davon das ſogenannte, von einer Mauer eingeſchloſſene Wäldchen, welches Herzog Johann beim Ausroden der Leiſte (1593 — 1597), eines von der Peniger Straße hinter dem Schloſſe nach der Leipziger Straße ſich hinabziehenden Gehölzes, übrig ließ, und worein 1619 Wild geſetzt wurde, daher auch der Thiergarten genannt. Hier ſtehen mehrere herrliche, viele Jahrhunderte alte Eichen; zwei derſelben, nahe an einander ſtehend, hatte die Herzogin Margarethe in der Nacht vor dem Raube ihrer Söhne im Traume von einem Eber umreißen geſehen, daher die Prinzeneichen genannt. In dieſem Wäldchen befindet ſich noch die herrſchaftliche Eisgrube und ein Pavillon, in der Form eines griechiſchen Tempels gebaut, in dem Tempelhauſe war früher eine Vorkehrung, daß durch eine Maſchinerie die Speiſen aus der darunter befindlichen Küche heraufgewunden werden konnten; unmittelbar hinter demſelben zieht ſich ein ziemlich tiefer Graben hinauf, in welchem 1430 die Huſſiten gelagert haben ſollen (daher Huſſitengraben).

Zwiſchen dem Schloſſe und dem Schloßgarten liegt links vom Wege das Forſthaus und rechts die Hofgärtnerwohnung; beider Bau wurde 1722 unter Herzog Friedrich II. begonnen. Am Schloßgarten liegt das Schloßvorwerk, ſonſt zum Georgenſtift gehörig, jetzt ein Kammergut; bei demſelben iſt auch ein Kornboden, zur Aufnahme des Zinsgetreides. Am ſüdlichen Fuße des Schloßberges, der Auffahrt gegenüber, iſt der herzogliche Marſtall, an der Stelle des früheren Brau-

Digitized by Google

hofes; die Reitbahn ist vor der Stadt, am Anfang der Peniger Straße, in dem ehemaligen Jagdzeughause. Dort ist auch der Bauhof.

## Oeffentliche Gebäude.

Das **Rathhaus**, sonst an der Stelle der jetzigen Rathswage in der Sporengasse (s. unt. S. 30), jetzt am Markte, wurde 1562 und 1563 erbaut und 1564 von dem Stadtrathe bezogen. Zum Grunde wurden die Steine der abgebrochenen Nikolaikirche genommen, welche der Kurfürst dem Stadtrathe überlassen hatte. Den 31. December 1564 besuchten die damals anwesenden Herzöge Johann Wilhelm und Johann Friedrich der Jüngere das neue Rathhaus und bezeigten ihren Wohlgefallen an dem wohlgelungenen Baue. 1663 wurde es erneuert. Früher diente das Rathhaus nicht blos zur Versammlung und geschäftlichen Thätigkeit des Stadtraths, sondern hier spielte man Komödie (s. unt.), hier wurde 1568 das berühmte Altenburger Religionsgespräch zwischen den kursächsischen (aus Wittenberg, Leipzig und Dresden) und herzoglich sächsischen (aus Jena, Weimar, Altenburg) Theologen gehalten; hier bewirthete der Stadtrath die Landesherrschaft und andre fürstliche Personen, wie 1677 den Herzog Albrecht mit seiner Gemahlin und seinem Hofstaate, und umgekehrt die Landesherrschaft ihre städtischen Gäste; hier wurden Hochzeiten ausgerichtet und „Wirthschaften gemacht" (Familien- und Gesellschaftsfeste gefeiert). Die Vorkehrungen dazu erblickt man noch jetzt auf dem Rathssaale im ersten Stockwerke, z. B. die Gallerie über der Eingangsthür,

Digitized by Google

wo die Musikanten ihren Platz hatten, auf der entgegengesetzten Seite der erhöhte, mit einem hölzernen Geländer eingeschloßne Platz, wo die Schenktische standen; nur die, an eisernen Ketten von der Decke herabhängenden metallnen Kronleuchter zur Erleuchtung sind nicht mehr vorhanden. Unter den Bürgermeistern ist besonders der, als Arzt und Philolog berühmte Dr. Thomas Reinesius (1650-1660) zu nennen, welcher von hier nach Leipzig berufen wurde. Auf dem Rathhause haben ihren Sitz in dem ersten Gestock: der Stadtrath (bestehend aus einem Oberbürgermeister, einem Stadthauptmann, Stadtsyndicus, Bauverwalter und fünf Senatoren), das Stadtpolizeidepartement (die Direction mit der Stelle des Oberbürgermeisters verbunden) und das Rechnungsdepartement (Kämmerei, bestehend aus einem Kämmerer und fünf Rechnungsführern); hier hält auch in der sogenannten Commissionsstube der Bürgervorstand (bestehend aus 32 Stadtverordneten mit 2, abwechselnd amtirenden Sprechern) seine monatlichen Sitzungen. In dem zweiten Gestock ist das seit 1831 von dem Stadtrathe getrennte Stadtgericht (bestehend aus einem Stadtgerichtsdirector, zwei Stadtrichtern, einem Actuar und vier Assessoren) und das, seit 1768 neu eingerichtete Pfand- und Leihhausinstitut, dessen Ordnung 1836 verbessert wurde. In dem zum Stadtrathe gehörigen Raths-Archiv und in der Raths-Bibliothek finden sich unter andern interessanten Schriften Briefe von Luther und Melanchthon, Schreiben mit eigenhändigen Unterschriften mehrerer sächsischen Kurfürsten und Herzöge, des Königs Christian IV.

Digitized by Google

von Dänemark, des schwedischen Feldmarschalls Baner u. A.; unter mehreren geschriebenen Chroniken die sehr wichtige des Monstaber Pfarrers Tauchwitz. In dem Erdgeschoß des Rathhauses ist die Brodbänke, wohin die Stadtbäcker täglich weißes Brod, Kuchen, Bretzeln zum Verkauf durch einen Bänkenmann, schicken; daneben (eigentlich nicht zum Rathhause gehörig und durch eine Communicationsgasse geschieden) die Fleischbänke, durch ein über dem Thor angebrachtes steinernes Bild eines liegenden Ochsen kenntlich gemacht, wo die Fleischer an den Jahrmärkten feil halten. Auf der andern Seite der (nicht unterirdische) Rathskeller, wo Wein und Bier geschenkt und kalt gespeist wird. Dieser Keller erfreut sich immer sehr zahlreicher Gesellschaft, besonders früh und Abends und namentlich in Wochen- und Jahrmärkten; zum Frühlingsroßmarkt ist hier das Pharaospiel erlaubt. Die zu dem Stadtgericht gehörenden Gefängnisse sind nicht hier, sondern in der sogenannten (Raths-) Frohnfeste an der Stadtmauer; nur für Wechsel- u. dergl. Arrestanten ist im Rathhaus selbst ein Gefängniß.

Das **Amt- und Landschaftshaus**, auf der Burggasse. Früher stand hier das 1622 erbaute Zechau'sche Haus, welches in der Folge zum Amthause eingerichtet und wozu 1711 — 1713 die Amtsfrohnfeste nebst Wohnung eines Amtsfrohnes und Amtsboten erbaut wurde. 9. Juni 1725 brannte das Amthaus ab (s. oben S. 5), wobei auch ein großer Theil des Amtsarchivs ein Raub der Flammen wurde. Das jetzt noch stehende Haus wurde von dem berühmten Altenburg'schen Bau-

Digitized by Google

meiſter Hellbrunn (ſt. 1753) gebaut, und zwar größtentheils auf Koſten der Landſchaft, die früher blos gegen ein Miethgeld ein Lokal zur Haltung ihrer Verſammlungen in dieſem Hauſe erhalten hatte. 8. Januar 1799 brach hier wieder ein Feuer aus, doch brannte nur der über den Holzſtällen befindliche Heuboden aus. In dem Erdgeſchoß des Landſchaftshauſes befindet ſich rechts beim Eintritt das Amts- und Kammerarchiv, links das Archiv der Regierung und des Landesjuſtizcollegiums; im erſten Geſtock hat ſeinen Sitz des Kreisamtes erſte Abtheilung (Civildepartement) und zweite Abtheilung (Criminal- nebſt Landpolizeidepartement), erſteres beſtehend aus einem Kreisamtmann, Amtskommiſſair und Actuar, letzteres aus einem Kreisamtmann, Landrichter und zwei Actuaren, dazu ein Rentcommiſſair; das Steueramt für directe Abgaben, die Forſtkaſſenverwaltung mit einem Caſſirer, das Rentamt erſter Abtheilung unter einem Rentamtmann. Mit dem Kreisamte iſt ſeit 1757 die Jurisdiction des ehemaligen deutſchen Ordenshauſes (ſ. unten) verbunden. In dem obern Geſchoß iſt außer dem Sitzungsſaale der, grundgeſetzmäßig ſich alle 4 Jahre verſammelnden und aus 25 Mitgliedern beſtehenden Landſchaft, der Sitz der mit der Oberſteuer verbundenen Landesregierung, unter welcher die Kreishauptmannſchaft, die Gensd'armerie, die Medicinalcommiſſion, das Armenweſen, die Militairaushebung und das Hauptſteueramt ſteht, und deren Collegium von einem Präſidenten und mehreren Räthen

Digitized by Google

als ordentlichen, und von den Kreishauptleuten, zwei landschaftlichen Beisitzern in Obersteuersachen und zwei Medicinalräthen als außerordentlichen Mitgliedern gebildet wird. Das Landesregierungscollegium als Obersteuerbehörde bildet mit dem Kammercollegium und den Mitgliedern der Landesbankdirection das Finanzcollegium, und ein Ausschuß des Regierungscollegiums mit einem gleichen des Justizcollegiums die Generalcommission für Ablösungen. Im Frontespiz war früher der Rittersaal, wo bei Landtagen die Ritterschaft abgesondert von den städtischen Ständen ihre Sitzungen hielt; in den Mansarden zu beiden Seiten ist noch Regierungsarchiv.

Die **alte Regierung,** auf der Burggasse und im Brühl. Dieses Haus ist entstanden aus zwei Häusern im Brühle, welche die Kurfürstin Margarethe 1469 kaufte und an deren Stelle sie 1470 und 1471 Ein Haus baute, zu dem sie selbst den Grundstein legte; das Parterre wurde als Geleitshaus zur Wohnung für den Geleitsmann und zu Ställen für die Geleitspferde, das obere Gestock zu einem Versammlungsorte ihrer Witthumsräthe eingerichtet. 1512 wurde der Fürstenkeller hinein gelegt; 1522 und 1528 wurde es erweitert und 1549 mit einer Mauer umgeben. 1604 wurde das Nachbarhaus dazu gekauft, der Fürstenkeller verlegt (s. unten), die Regierung nebst deren Kanzlei, das Geleitshaus, die Renterei und die Schösserei unter Ein Dach gebracht und der Haupteingang nach der Seite der Kirche verlegt; 1647 und 1648 wurde das Haus erneuert und für das Consistorium, welches 1612 von Jena hier-

Digitized by Google

her verlegt und den 2. November unter dem Präsidenten Dr. Burkhard Lucanus eingesetzt worden war, und dessen Räthe ihre Sessionen bisher in dem Regierungssessionszimmer gehalten hatten, ein besonderes Local errichtet. Das Collegium des Consistoriums besteht aus einem Präsidenten und 5 bis 6 theils geistlichen, theils weltlichen Räthen. 1709 bekam auch die Kammer ihren Sitz in diesem Gebäude. 1715 wurde es neu gebaut und in das obere Gestock die Rentkammer verlegt, die Renterei zur Kanzleistube, die Lehns- und Commissionsstube zur Kammer und Renterei gemacht. Seit 1831 ist, nach der Trennung der Landesverwaltung von der Rechtspflege, hier noch der Sitz des Landesjustizcollegiums, welches zugleich die obere Lehns- und Vormundschaftsbehörde ist, und aus einem Präsidenten und fünf Räthen besteht; der Kammer, zu der die Jagd- und Forstverwaltung, so wie die Verwaltung der Domainen und die Aufsicht über Post-, Floß- und Bauwesen gehört, und deren Collegium aus einem Präsidenten und fünf Kammerräthen besteht, und das Expeditionslocal des Consistoriums. Im Parterre das Rentamt zweiter Abtheilung (verwaltet von einem Rentamtmann) und die Wohnung eines Steuerbeamten.

Das **Landesbankgebäude**, im Brühl, an der Stelle des alten Geleitshauses (Abrahams Schooß) erbaut; der Grundstein wurde 28. Juli 1830 gelegt, der Bau 1832 vollendet und im Herbst bezogen. Das Institut, früher (seit 1796) Kammerleihbank, seit 1819 zur Landesbank erhoben, genießt und gewährt unter landstän-

Digitized by Google

discher Garantie und unter Aufsicht des Finanzcollegiums volle Sicherheit. Die Bankdirection wird gebildet von zwei Obersteuerräthen und einem landständischen Abgeordneten. Im Parterre des Landesbankgebäudes ist die Kasse und das Expeditionslokal der Bank, nebst Wohnung des Bankdieners; in der ersten Etage vorn heraus das Sessionszimmer des Consistoriums und die Wohnung eines Bankbeamten; im hintern Theil, nach der Kirche, der Sitz des Hauptsteueramtes (gebildet von einem Oberinspector, Rentanten und Obercontroleur); die oberste Etage ist der naturforschenden Gesellschaft (s. unten) eingeräumt.

Die **Rathswage,** in der Sporengasse. Hier stand früher das Rathhaus, in welchem eine, wahrscheinlich im Anfang des 14. Jahrhunderts angelegte Kapelle war, die von den Mönchen des Franziskanerklosters besorgt wurde und in der die Rathsherrn, ehe sie in den Rath gingen, der Messe beiwohnten. 1564 wurde das Rathhaus auf den Markt verlegt, das alte abgebrochen und das jetzt noch stehende Wagegebäude erbaut. Die Heuwage wurde 1778 angelegt. Auf dem obern großen Saal oder Boden hielten sonst die Tuchhändler feil; 1813 wurde ein Theil des Magazins, welches auf Befehl der Alliirten hier angelegt wurde, dort untergebracht. Während die neue Töchterschule (1832—1835) gebaut wurde, war der Saal zu mehreren Schulklassen eingerichtet, welche darauf dem Pachtwirth der Wein- und Bier-Schenkgerechtigkeit, die mit der Rathswage wie mit dem Rathskeller verbunden ist, mit überlassen wurden. Nach der eleganten Herstel-

Digitized by Google

lung dieſes Lokals wurde zu Ende des Jahres 1836 zu der bisherigen beſchränkteren Schenkgerechtigkeit, durch eine landesherrliche Conceſſion, noch die Erlaubniß gefügt, den Gäſten allerhand warme und kalte Speiſen und Getränke zu verabreichen. In dem hintern Theile der Rathswage, welche zugleich einen Durchgang zur Verbindung des Marktes mit der Gaſſe hinter der Mauer enthält, war ſeit 1703 bis zur Errichtung des neuen Brauhauſes, ein ſtädtiſches Brauhaus, in welchem lichte, Weiß- und Doppelbiere gebraut wurden.

Der **Packhof**, auf dem Johannisgraben, in Folge des Anſchluſſes unſers Landes an den Preußiſchen Zollverein angelegt, wurde im Mai 1835 zu bauen angefangen und vom October 1836 an benutzt. Die Anſchlagsſumme (14000 Thaler) wurde durch Actien theils von der Commun, theils von dem hieſigen Handelsſtande aufgebracht; doch ging das Eigenthumsrecht nach einem Vertrage von 1839 ganz an die Commun über. Das daran ſtoßende Expeditionslokal wurde 1839 bis 1840 erbaut.

Das **Brauhaus**, zwiſchen dem großen Teich und der Schmölln'ſchen Straße. Früher gab es mehrere Privat- und in der Rathswage ein Communbrauhaus; von jenen ſtehen noch mehrere, werden aber zu andern Zwecken benutzt. Das jetzige große neue Communbrauhaus wurde 1836 — 1838 auf dem, um 3600 Thaler erkauften Feldgrundſtücke bei der Schwarzfarbe von der Commun erbaut. Im März 1838 wurde zum erſten Male in dem neuen Hauſe gebraut. Bis 1839 wurden noch mehrere

Digitized by Google

Kellerräume, Niederlagen u. dgl. angelegt, die Baukosten des Ganzen belaufen sich auf 90000 Thaler. Das Bier, welches hier gebraut wird, ist kräftig und gesund, besonders wird das sogenannte Erlanger sehr gern getrunken, während das Lagerbier mehr auswärts seine Liebhaber gefunden hat. Und so wohl rentirt das Unternehmen, daß in dem ersten Jahre, nach Abzug aller Kosten und eines Capitals von 1000 Thalern, zu der gesetzlichen Kapitalabtragung, noch eine bedeutende Dividendenzahlung an die brauberechtigten Bürger Statt haben konnte.

Das **Kornhaus**, zur Aufbewahrung des abgelieferten Zinsgetreides, steht an der Stelle, wo sonst die Schwarzfarbe stand, daher auch noch die, hinter dem Kornhaus sich hinziehende Gasse „hinter der alten Schwarzfarbe" heißt.

Die **Wasserkunst**, am kleinen Teiche, ist 1534 gebaut, und 1578 richtete sie Andreas Reinhold, ein Zimmermann aus Haselbach, so ein, daß das aus dem großen Teiche kommende Wasser in die höchsten Orte der Stadt geht. 1782 renovirt, sieht sie jetzt einem Neubau entgegen. Früher waren in den verschiedenen Theilen der Stadt Wasserbecken, (Röhrkästen) und unterirdische, ummauerte oder mit Spalieren umgebene Wasserbehälter (Pfützen genannt), neben welchen letztern zugleich Spritzenhäuser und Feuerleiterbehälter waren. Seit 1833 werden nach und nach alle jene Wasserbehälter unterirdisch gelegt und übermauert, Spritzen und anderes Löschgeräth aber in benachbarte Häuser verlegt So, nachdem der auf dem Roßplan, woran die Schleiferhütte war,

Digitized by Google

schon früher verlegt worden war, der bei der Unterkirche und im Brühl 1834, der hinter der Hauptwache 1838, der in der Schmölln'schen Gasse 1839. Neben mehrern dieser Wasserbehälter sind auch zugleich Brunnen. Das Brunnenwasser wird zum Theil aus der südlichen Nachbarschaft der Stadt, aus Quellen bei Altendorf und am Mockern'schen Berge, in die Stadt geleitet. Die an der Wasserkunst befindliche Mühle (Kunstmühle) gehörte sonst dem Bergerkloster und wurde 1534 aus den Besitzungen desselben von dem Stadtrathe um 450 Mfl. gekauft. Außer dieser sind, um dies hier zu bemerken, noch zwei Privatmühlen, die Malzmühle, am kleinen Anger, und die Kupfermühle, an dem Pauritzerteiche.

Die **Hauptwache**, am obern Markte. Früher stand dieselbe am untern Markte und davor der Galgen; dieser blieb dort stehen, nachdem die Hauptwache schon 1701 von dort ziemlich in die Mitte des Marktes unweit der Hofapotheke verlegt worden war. Als sie 1716 erneuert wurde, erschlug ein einstürzendes Schilderhaus den Rathszimmermeister Klaffenbach. An den Ort, wo sie jetzt steht, wurde sie 1776 gebaut. Nachdem die Garnison 1835 die Kaserne bezogen hatte, wurde die ganze Wachmannschaft auf das Schloß gelegt, und die Hauptwache in der Stadt dem Personale der Nachtwache eingeräumt.

Die **Kaserne**, an der Leipziger Straße, wurde 1812 als Werkhaus erbaut, aber zuerst 1813 als Lazareth benutzt; 1833 wurde die Werkhausanstalt aufgehoben und dieses Gebäude zur Kaserne eingerichtet. Sie wird be-



Digitized by Google

wohnt von dem hier in Garniſon ſtehenden Militär und einem Kaſerneninſpector. Das ganze Bundescontingent des Herzogthums beträgt 982 Mann, welche in 4 Compagnieen Linie und 1 Compagnie Jäger getheilt ſind. Das Offiziercorps beſteht aus 5 Hauptleuten, 5 Ober- und 5 Unterleutnants, der Stab aus einem Oberſt, Oberſtleutnant, Adjutanten, Auditeur, Bataillonsarzt und Bataillonschirurgen. Der zur Kaſerne gehörige, nicht weit davon entfernte und bei dem Schießgraben, in der alten Schindergrube liegende Pulverthurm wurde 1839 erbaut. Früher benutzte das Militär den alten Pulverthurm unweit des neuen Brauhauſes an der Schmölln'ſchen Straße; jetzt werden in letzterm nur noch die Pulvervorräthe der hieſigen Kaufleute aufbewahrt.

Neben der Kaſerne iſt das **Krankenhaus** oder das **neue Hoſpital**, 1801 bis 1803 erbaut, jetzt zum Theil noch von Militärperſonen bewohnt, zum Theil Militärlazareth. In dieſem Gebäude iſt auch die Kirche des neuen Hoſpitals, welche 1803 beendigt und 21. October eingeweiht wurde. 1830 nach einer gänzlichen Renovation, wobei das treffliche Altargemälde von Graſſi, welches Herzog Auguſt der Kirche geſchenkt hatte, weil es keinen Platz mehr finden konnte, weggenommen, eine neue Orgel aufgeſtellt und die Kirche der Garniſon eingeräumt wurde (daher jetzt Garniſonkirche), während der Garniſongottesdienſt früher in der Gottesacker- und Hohen-Hoſpital-Kirche gehalten worden war (ſ. unten S. 51). Die in dieſer Kirche aufgehängten Waffen ſind die des 1839 verſtorbenen Oberſtleutnants v. Schultzendorff. Der

Digitized by Google

Gottesdienſt für die im Kranken- und Armenhauſe Befindlichen, welcher gewöhnlich von den Candidaten des Predigtamtes, aber von dem eigentlichen Paſtor der Gemeinde, dem jedesmaligen erſten Collaborator, nur dann verſehen wurde, wenn die Gemeinde communicirte, iſt, da die Gemeinde ſehr klein wurde, ſeit einigen Jahren eingeſtellt und die noch übrigen wenigen Glieder derſelben beſuchen den Gottesdienſt der Garniſon (Sonntags früh um 9 Uhr). Seit 1714 hat die Garniſon ihren eignen Pfarrer (Garniſonprediger). In dieſer Kirche hat auch die, nicht ſehr zahlreiche katholiſche Gemeinde die höchſte Erlaubniß, ihren Gottesdienſt halten zu dürfen, bis zur Erbauung einer eignen Kapelle. Hinter dem Krankenhauſe iſt das ſteinerne Monument der, beſonders preußiſchen Krieger, welche 1813 nach der Schlacht bei Leipzig als Bleſſirte in das hieſige Lazareth gebracht wurden und hier ſtarben; es wurde den 30. Auguſt 1837 in Gegenwart der Herzoglichen Familie und des ganzen Militärs durch den Garniſonprediger eingeweiht.

Das **Armenhaus**, neben dem vorigen, das letzte Haus der Stadt, wurde unter reichlicher Unterſtützung der Stadt und des Amtes Altenburg 1796 erbaut; den 3. Mai wurde der Grundſtein gelegt und XXV. p. Trinit. ſchon der Betſaal eingeweihet. Urſprünglich war das Haus zur unentgeldlichen Aufnahme armer, alter Bürger beſtimmt; 1819 wurde es in Folge des neuen Armenregulativs auch zu einer Heilanſtalt für heilbare Körper- und Gemüthskranke eingerichtet.



Digitized by Google

Das **obere** oder **reiche Hospital** oder das **Hospital zum heiligen Geiste,** vor dem Johannisthore, zur Aufnahme alter Bürger bestimmt. Der Eintritt kostet um hundert Thaler, wofür die Hospitaliten Wohnung, Brod und ein Wochengeld erhalten. Sie sind, nach den Geschlechtern getheilt, in einer Brüder- und Schwesterstube versammelt; mehr Zahlende erhalten auch eine Stube für sich. Die Hospitalordnung ist von 1561; über Zeit und Art der Entstehung der Anstalt ist nichts bekannt. Nach der Aufhebung des Marienklosters auf dem Berge und des Marien-Magdalenenklosters schenkte Kurfürst Johann Friedrich 1543 diesem Spitale 2000 Mfl., das Nonnenhölzchen bei Saara und 2 Hufen Landes an der Leiste (später mit nahe gelegneren vertauscht). Das jetzige stattliche Gebäude wurde 1771 erbaut und den 11. Mai der Grundstein dazu gelegt; es sieht in Kurzem einer Erweiterung entgegen. Die Oekonomiegebäude des früheren Pachters der nicht unbedeutenden Grundstücke (die nun einzeln verpachtet sind) wurden neulich, eben so wie 1840 die zu dem Spital gehörige Kirche zum h. Geiste, abgebrochen (s. unt. S. 43). Der Pfarrer dieser Gemeinde, welche nun in die Gottesackerkirche gewiesen wird, ist der Diakonus. Diesem Spital gegenüber stand die große Linde, unter welcher die ersten protestantischen Prediger, Didymus und Link, predigten, weil sie, von den Mönchen und dem aufgereizten Pöbel verfolgt, in der Stadt nicht predigen konnten. Dieser merkwürdige Baum stand bis zum Jahre 1739, wo ihn der Stadtrath wegschlagen ließ.

Digitized by Google

Das **untere** oder **arme Hospital** oder **St. Jakobspital**, am großen Teiche, wurde 1490, wahrscheinlich an der Stelle des, um jene Zeit eingegangenen Hospitals bei der Agathenkirche (im jetzigen Frauenfels) gegründet, und daran 1753, zum großen Theil durch Beiträge des Obersten von Rautenkranz, das Krankenhaus für die hiesige Garnison gebaut. Jetzt ist in dieses Spital das Stadtkrankenhaus verlegt worden. Von der dazu gehörigen, jetzt abgebrochenen St. Jakobskirche, s. unten S. 41.

Das **Siechhaus** (auch Wiesenschlößchen genannt), an der Zeitzer Straße, dient ganz heruntergekommenen Familien und Personen, die in der Stadt kein Unterkommen mehr finden oder kein Logisgeld mehr bezahlen können, zum Aufenthalte. Die Einwohner werden von einem besondern Aufseher beaufsichtigt.

Das **Landesarbeitshaus** am Bergerthore in dem vormaligen Bergerkloster. Dieses Kloster, das reichste unter allen sonst in Altenburg bestehenden Klöstern, wurde von Kaiser Friedrich dem Rothbart 1172 gegründet, und weil es der heiligen Maria geweiht und mit Augustinermönchen aus dem Peterskloster auf dem Lauterberg bei Halle besetzt war, so führte es den Namen Marienkloster der regulirten Chorherren Augustinerordens oder von seiner Lage das Bergerkloster. Die Kirche, (Kirche zu unserer lieben Frauen genannt), 1399 erneuert, hatte außer dem, der St. Maria geweiheten Hauptaltar noch einen Altar St. Pauls, der St. Katha-

Digitized by Google

rina, auch mehrere Kapellen, wie des St. Michael und des St. Otto, letztere dem Altare St. Pauls gegenüber. Der Kurfürst Johann Friedrich hob 1533 das Kloster auf, doch wurde es von dem Probst und den Mönchen erst 1543 geräumt. Aus den Glocken ließ der Kurfürst zum Theil Kanonen gießen; die Gebäude blieben vor der Hand leer stehen. Von den beiden aus Backsteinen gebauten Thürmen, die jetzt noch stehen und von ihrer Farbe die **rothen Spitzen** heißen, wurde der nördliche 1588 von dem Blitze getroffen, daß die Spitze abbrannte; erst 1618 wurde sie wieder, aber in der jetzigen von der alten abweichenden Gestalt gebaut. Außer diesen Thürmen ist noch ein Theil des alten Klosterthores übrig, an dessen innerer Seite eine Inschrift auf messingener Tafel angebracht ist, welche den Kaiser Friedrich Barbarossa als Stifter des Klosters und seinen Sohn Heinrich VI. als Vollender desselben nennt. Diese Tafel stammt aus späterer Zeit und war die Unterschrift eines Denkmals, welches im Klosterhofe stand. Herzog Johann ließ sie 1592 an ihre jetzige Stelle bringen; Herzog Johann Philipp ließ 1637 die Schrift vergolden und das, erst seit kurzer Zeit abgenommene kupferne Dach darüber anbringen. 1669 und 1670 wurde in einem Theile des Gebäudes ein Waisenhaus angelegt, wozu Friedrich Wilhelm III. schon 1000 Mfl. bestimmt hatte; 1715 eine Kirche, (Waisenhauskirche) daselbst eingerichtet, wozu Herzog Friedrich II. 300 Mfl. gab, und 1717 das Institut erweitert. Neben dem Waisenhause bestand auch in einem Theile des Gebäudes ein Zucht-

Digitized by Google

haus und eine Irrenversorgungsanstalt. Als diese aber 1733 mit der Leuchtenburg'schen Anstalt verbunden worden war, blieb das Waiseninstitut allein dort und erhielt in demselben Jahre auch einen eignen Prediger. Indeß wurde 1784 wieder ein Zucht- und Arbeitshaus für solche Sträflinge aus dem Altenburg'schen Kreise angelegt, deren Strafzeit nur wenige Jahre dauerte. Zur Gründung und Erhaltung dieser Anstalt wies der Herzog Ernst II. die Einnahmen von dem Lottospiel an. 1805 wurde dagegen das Waisenhausinstitut hier aufgehoben und die Waisenkinder Bürgerleuten zur Erziehung übergeben; die Angelegenheiten desselben verwaltet die Waisenhauscommission unter Aufsicht des Consistoriums. In die, durch Aufhebung des Waiseninstitutes leer gewordene Lokalität verlegte man 1808 das schon seit 1803 bestehende Werk- und Arbeitshaus für Arme. 24. April 1810 brannte das Gebäude nebst der Kirche weg und nur die beiden Thürme nebst dem Zwischengebäude blieben stehen. Das Werkhaus wurde in das neuerbaute Haus neben dem Krankenhause verlegt (s. ob. S. 33 f.); die Zuchthausanstalt blieb hier bis 1833, wo sie wieder mit der Leuchtenburgschen Anstalt verbunden wurde, die hiesige aber wurde in ein Landesarbeitshaus verwandelt, in welcher arbeitsunlustige und liederliche Personen beiderlei Geschlechts Anhaltung zur Arbeit und zu einer geregelten Lebensweise finden. Sie stehen unter einem besondern Aufseher; die Oekonomie besorgt ein Hausverwalter, auch ist dem Institut ein Prediger (zugleich erster Lehrer der Bürgertöchterschule) beigegeben und seit 1837 wurde ein

Digitized by Google

besonderer Betsaal des Landesarbeitshauses eingerichtet, in welchem Sonntags früh um 9 Uhr, auch von andern Leuten besuchter Gottesdienst gehalten wird.

Die **Post**, zwar kein öffentliches, aber hier als öffentliches Institut mit zu nennendes Haus, ist am untern Markte.

Der **Bahnhof** für die, Altenburg berührende Leipzig-Altenburg-Voigtländische Eisenbahn, deren Bau bald beginnen und bis nach Leipzig bis zu Mitte des folgenden Jahres beendigt werden wird, wird hinter den letzten Häusern auf Unterpauritz am Kauerndorfer Wege erbaut werden. Der Lauf der Bahn ist auf dem Rande des beigegebenen Planes verzeichnet.

## Kirchen.

Altenburg stand früher hinsichtlich der geistlichen Angelegenheiten unter dem Bisthum Zeitz, dann Naumburg, und wurde durch einen, in der Episkopalstadt wohnenden Archidiakonus (Pleißnischer Archidiakonus) verwaltet. In ältrer Zeit waren viele Kirchen und Kapellen hier, von denen mehrere eingegangen sind, so:

die Brigittenkapelle in der Breitengasse, wo jetzt der blaue Stiefel ist, 1586 abgebrochen;

die Kapelle im Rathhause, s. oben S. 30;

die Margarethenkirche, auf dem früher freien Platze zwischen dem Markte und der Johannisgasse, wo jetzt das Marthen- (Margarethen-) Gäßchen noch nach der Kirche benannt ist; 1308 wurde sie dem Bergerkloster untergeben; 1480 wurde sie durch Konrad Triller den

Digitized by Google

Aelteren faſt neu hergeſtellt, aber gegen das Ende des 16. Jahrhunderts ging ſie ein. Mauern von dieſer Kirche ſind noch in dem Hintergebäude eines Hauſes der Johannisgaſſe übrig. Die Meinung, daß Luther und Link Anfangs nicht, wie die Sage geht, in einem Hauſe, welches jetzt an der Stelle des Strigelius'ſchen am Markte, ſteht, ſondern in dieſer, hinter jenem Hauſe ſtehenden Kirche gepredigt habe, iſt nicht wahrſcheinlich.

Die Kirche Mariä Magdalenä zum h. Kreuz bei dem Marien-Magdalenenkloſter der Büßerinnen. Das Kloſter war im 13. Jahrh. erbaut und ſtand in der untern Teichgaſſe da, wo das Bäßler'ſche und die Nachbarhäuſer aufwärts ſtehen, und wo ſich noch Spuren von Kloſtergewölben zeigen. In der Kirche waren drei Altäre, der eine der St. Maria Magdalene, der andere des heiligen Kreuzes und der dritte des St. Dionyſius und aller Heiligen. Auf der Kirche ſtand eine hohe Spitze; den Gottesdienſt beſorgten die Mönche aus dem Franziskanerkloſter. Das Kloſter wurde 1542 aufgehoben, die Gebäude wurden in Bürgerhäuſer verwandelt, die Kirche aber erſt 1594 abgebrochen.

Die St. Jakobskirche (Kirche des untern oder Kirche des armen Spitals) vor dem Teichthore, nach Einigen 1505, nach Andern 1508 erbaut, oder aus einer früher dort ſtehenden kleinen Kapelle erweitert, auch den Franziskanermönchen zur Beſorgung übergeben; 1657 wurde ſie, nachdem ſie einige Zeit leer geſtanden hatte, wieder gereinigt und zum Gottesdienſte eingerichtet; eine abermalige Erneuerung geſchah 1716—17.

Digitized by Google

Nachdem die Zuchthauskirche (1810) abgebrannt war, wurden die Sträflinge zum Gottesdienst hierher geführt. 1826 wurde die sehr baufällige Kirche abgetragen und der Platz geebnet.

Die Kirche zu unsrer lieben Frauen, s. oben S. 37 f.

Die Kapelle der St. Agatha, bei dem jetzigen Frauenfels, zu dem Marienkloster gehörig, erbaut vor 1255, denn in diesem Jahre wurde das Spital jenes Klosters an dieselbe gebaut, und eingegangen vor 1542, denn in diesem Jahre wurde der jetzige Frauenfels erbaut.

Die Kapelle zum heiligen Kreuz, an der Peniger Straße, sie stand unter dem Georgenstifte auf dem Schlosse und wurde 1594 abgebrochen.

Die Martinskapelle,

die Kapelle der Maria und St. Georgs,

die Kapelle der St. Gertrude, sämmtlich auf dem Schlosse, s. oben S. 13 und 14.

Die Martinskirche, unter dem Schlosse, in der Gegend des jetzigen Gasthofs zur Stadt Leipzig, wurde seit 1296 von einem Priesterbruder des deutschen Ordenshauses, später von dem Georgenstifte auf dem Schlosse besorgt. 1444 wurde sie bei dem Schloßbrande mit von den Flammen verzehrt, aber wieder aufgebaut; 1545 ging sie ein.

Die Johanniskirche da, wo jetzt die Töchterschule steht, war dem deutschen Ordenshause untergeben; sie wurde 1601 abgebrochen und die Steine zur Erbauung

Digitized by Google

mehrerer Schwibbögen auf dem erweiterten Gottesacker benutzt.

Die Lorenzkirche, zwischen dem deutschen Ordenshause und dem Johannisthore, daneben ein Spital zur Aufnahme von wenigstens acht Leuten; auch in dieser Kirche wurde der Gottesdienst von Priesterbrüdern des deutschen Ordenshauses besorgt.

Die Kirche zum heiligen Geist, vor dem Johannisthore, beim reichen Hospital, zu welchem sie gehörte, (daher Kirche des hohen oder Kirche des reichen Hospitals), Franziskanermönche besorgten den Gottesdienst daselbst. Die Zeit ihres Entstehens ist unbekannt, aber 1506 stand sie schon, denn in diesem Jahre vermachte ihr der Altarist Balthasar Sartor 2 Aßo.; 1638 und 1684 wurde sie erneuert, aber im Mai 1840 wegen Baufälligkeit abgetragen.

Auch war bis zum Jahre 1347 eine Synagoge hier in der Johannisgasse, die wahrscheinlich 1348, bei der allgemeinen Judenverfolgung, aufgehoben wurde.

Die noch stehenden Kirchen sind:

die **Bartholomäikirche** oder **Unterkirche,** (im Gegensatz zu der in dem obern Stadttheil liegenden Oberkirche, s. unten S. 48), die älteste und Hauptkirche der Stadt, auf der Burggasse, wurde 1089 gegründet, und der Gottesdienst später durch Mönche des Bergerklosters besorgt. Sie hatte zwei Kapellen des St. Paulus (wo jetzt die Sakristei ist) und des St. Eulogius und außer dem, dem St. Bartholomäus gewidmeten Hauptaltare noch fünf Nebenaltäre, von denen der eine 1388

Digitized by Google

der Mutter Gottes und den Märtyrern Fabian und Sebastian, der andre 1482 der heiligen Jungfrau Maria vom Rosenkranze, der dritte dem heiligen Kreuze, der vierte 1492 dem St. Wolfgang und der fünfte 1500 der St. Anna geweihet war. 1430 wurde sie von den Hussiten zerstört. Obgleich Luther 1519 in dieser Kirche gepredigt hatte und überhaupt in derselben der protestantische Ritus eher, als in der Nikolaikirche, eingeführt worden war, indem 1523 zuerst das Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgetheilt und 1524 nach lutherischer Vorschrift deutsch getauft wurde: so stand doch darnach die Kirche eine Zeit lang leer und sie sollte 1533 abgebrochen werden; doch wurde sie auf Fürbitten der Bürger erhalten und wieder erneuert. Damals wurde auch die Kanzel an ihre jetzige Stelle gebracht; 1541 ein neuer Taufstein gesetzt, der aber 1613 in die Brüderkirche versetzt und hier ein neuer aufgestellt wurde. 1559 wurde der früher an der Wand anstehende Hauptaltar abgerückt, an seine jetzige Stelle gebracht und die Altartafel weggenommen. 1683 wurde die Kirche erneuert, die fürstliche Kapelle angelegt und an der Stelle der, von Elias Beck in Halle 1574 gebauten Orgel, 1687 eine neue angeschafft, welche der jetzigen nach 100 Jahren weichen mußte, indem bei der Kirchenrenovation 1780—82 die jetzige, von den Gebrüdern Donat verfertigte, aufgestellt wurde. Früher hatte die Kirche zwei neben einander stehende kleinere Thürme; von diesen stürzte am 21. Februar 1659 der eine, nach der Superintendentur stehende ein, ohne jedoch Jemand zu beschädigen. 1660 wurde auch der andere noch abge-

Digitized by Google

brochen und 5. Juni deſſelben Jahres der Grundſtein zu dem noch jetzt ſtehenden einzigen gelegt. Nachdem dieſen Thurm 1732, 1782 und 1810 der Blitz getroffen hatte, ohne jedoch einen bedeutenden Schaden anzurichten, ſo bekam derſelbe und mit ihm alle öffentlichen Gebäude der Stadt, nach dem letztgenannten Jahre, Blitzableiter. Von den Glocken iſt die eine, 1449 gegoſſene, bei Pauritz von einem Schweine ausgewühlt worden; 1817 bei der dritten Jubelfeier des Reformationsfeſtes wurden die Glocken umgegoſſen. Die 10 Centner ſchwere Seigerglocke ſtürzte, als ſie 1679 auf den Thurm gezogen werden ſollte, wieder herab und zerbrach. Früher wurden auch Leichen in dieſe Kirche begraben, und es iſt wahrſcheinlich, daß der 1159 auf dem hieſigen Schloſſe verſtorbene Herzog Wladislaw von Polen hierher begraben wurde. Vor dem Altare wurde 1545 in Dionyſius Heilers Gruft Georg Spalatin beigeſetzt, aber 1588 deſſen Gebeine herausgenommen und dafür Paul Martins v. Polheim auf Polhof Leichnam dahin begraben. Wohin Spalatins Reſte gekommen ſind, weiß man nicht, auch der Grabſtein iſt verſchwunden und nur noch die eherne, mit einer poetiſchen Grabſchrift verſehene Tafel, welche ſich in der Wand über dem Grabmale nach der Mittagsſeite zu befand, wird in der Sakriſtei aufbewahrt. Das Gewölbe unter der Sakriſtei wurde 1662 von Todtenbeinen (welche man bei einer, damals auf dem Kirchhof ſtehenden Linde einſcharrte) gereinigt, und dahin Leichen adlicher Perſonen begraben. Die Entwendung der ſilbernen Monſtranz aus dieſer Kirche 1434 durch einen Schuhknecht gab Veranlaſſung zur Gründung

Digitized by Google

der Kapelle Heiligenleichnam bei Mockern, wo der Dieb die Stücke des zerschlagenen Heiligthums versteckt hatte. Die in der Kirche hängenden Bilder sind die Bildnisse der Generalsuperintendenten Rebel, Chr. Löber und Reuchlin; in dem (jetzt nicht gebrauchten) Theile der Kirche unter dem Thurme, hängen die Bildnisse der Superintendenten Suarinus, Eckard, Hunnius, Casselius, Sagittarius und v. Brocke; diese alle liegen auch in der Kirche begraben. In dieser Kirche, als der Hauptkirche, geschieht die jährliche Confirmation der Katechumenen, die Ablegung der Probepredigten neuanzustellender oder zu versetzender Prediger, die Ordination der Geistlichen u. dergl. Außer Sonntags (dreimal, früh um 7 und 8½ und Nachmittags um 2 Uhr) ist noch Dienstags früh und abwechselnd mit der Brüderkirche im Sommer Donnerstags früh Kirche hier. Mit der Brüderkirche abwechselnd wird auch hier Sonntags Amt gehalten. Der Hauptpfarrer an dieser Kirche ist der Superintendent, (der seit 1642 das Prädicat eines Generalsuperintendenten führt, seit 1612 in dem Consistorium als Rath-sitzt und 1641 bis 1834 auch zugleich Oberhofprediger war und nahe bei der Kirche eine Amtswohnung hat), welcher abwechselnd mit dem Archidiakonus Sonntags die Amtspredigt hält; an den Sonntagen, wo das Amt in der Brüderkirche ist, predigen abwechselnd die beiden Collaboratoren (deren Stellen seit 1701 und 1707 bestehen) hier; die Frühpredigten halten abwechselnd der Archidiakonus und Diakonus, und in deren Behinderung die Candidaten nach der Reihe; die Nachmittagspredigt abwechselnd der Stiftsprediger und der

Digitized by Google

Archidiakonus. Dienstags, wo (seit 1712) Communion gehalten wird, predigen die sechs Stadtgeistlichen nach der Reihe; Donnerstags halten abwechselnd hier und in der Brüderkirche die Collaboratoren Examina mit den Confirmanden.

Sonst war die zweite Stadtkirche die Nikolaikirche auf der südwestlichen Anhöhe der Stadt; sie wird zuerst 1223 erwähnt, und scheint auch nicht viel früher erbaut worden zu sein; die Mönche des Bergerklosters hielten in ihr den Gottesdienst. 1428 brannte sie aus, wurde aber wieder hergestellt. Bei der Ausbreitung der Reformation in Altenburg hielten die Katholischen ihren Gottesdienst in dieser Kirche, während die Anhänger Luthers sich in der Unterkirche versammelten, (s. ob. S. 44). 1529 schenkte der Kurfürst Johann dem Stadtrathe die Kirche, welcher sie 1531 (wenigstens damals das Gesparre) abtragen ließ, und die Steine wurden nach und nach zu öffentlichen Gebäuden, so zum Grundbau des neuen Rathhauses, gebraucht. Der 1479 erbaute Thurm (**Nikolaithurm**) mit den Glocken blieb stehen und von nun an wurde statt der Nikolaikirche die Brüderkirche (s. unten S. 48) als zweite Stadtkirche eingerichtet, daher gehört noch jetzt das Geläute des Nikolaithurms zur Brüderkirche. Von den, einst dort stehenden Amtswohnungen der Geistlichen heißt noch eine nahe Gasse die Dechanei. Einige glauben, schon früher und zwar eher als die Kirche gebaut wurde, habe ein Thurm dort gestanden, welcher als Wachthurm gedient habe; wenigstens ist es wahr, daß er, wegen seiner Lage, der höchste Thurm der Stadt ist. Statt der Haube hatte er früher eine

Digitized by Google

Spitze, welche aber 1562, vom Blitze getroffen, wegbrannte. Erst 1609 wurde der mit ausgebrannte Thurm wieder erbaut und erhielt statt der Spitze den jetzigen achteckigen Aufsatz mit einer Thürmerwohnung und mit einem, von eisernem Geländer geschützten Umgang. Die 10 Centner schwere Seigerglocke ist in Dresden gegossen, sie wurde 1638 aufgezogen; 1684 ist die große, 46 Centner wiegende Glocke in dem Steinbruche vor der Bergerpforte gegossen worden. Von diesem Thurme stürzte sich 1773 ein Mann, Namens Walther, in einem Anfall von Wahnsinn, 44 Ellen hoch herunter, und auf das Schindeldach eines unten stehenden Hauses fallend blieb er, bis auf eine geringe Verletzung am Fuße, unversehrt.

Die **Brüderkirche** oder **Oberkirche** (im Gegensatz zu der in dem untern Stadttheile liegenden Bartholomäi- [Unter-] Kirche), am obern Markte, jetzt die zweite Stadtkirche; sie war früher die Kirche des Franziskanerklosters und ist kurz vor 1290 gegründet. Ihren Namen soll sie, nach einer Sage, daher haben, weil sie von drei (oder sieben) Brüdern gebaut worden sei; richtiger daher, weil die Franziskanermönche sich auch Minoritenbrüder oder Brüder schlechthin nannten. Früher war sie viel kleiner und bestand nur aus dem östlichen gewölbten Theile; 1501 bis 1512 wurde sie von dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen und dem Herzoge Johann um den westlichen Theil erweitert. 1503 wurde der spitzige Thurm aufgesetzt, welcher 1607 erneuert wurde. Als Luther 1521 auf seiner Reise zum Reichstage nach Worms durch Altenburg kam, predigte er in dieser Kirche vor

Digitized by Google

einem sehr zahlreichen Publikum. Darnach stand die Kirche, weil sich die Mönche wegen der um sich greifenden Reformation in Stadt und Umgegend zum großen Theil entfernt hatten, eine Zeitlang leer, und als 1525 im Bauernkriege die rebellischen Bauern der Umgegend gefangen nach Altenburg gebracht worden waren, wurden sie in diese Kirche gesperrt und ihnen das Urtheil allda vorgelesen. Nachdem 1529 die Nikolaikirche und das Franziskanerkloster aufgehoben worden waren, wurde die Franziskanerkirche zur zweiten Stadtkirche erhoben, das Geläute aber auf dem stehen bleibenden Nikolaithurme gelassen (s. oben S. 47). 1561 wurde eine neue Kanzel gebaut (sie kostete 90 Mfl. 11 Gr. 6 Pf.). 1588 soll die Kirche, durch den Blitz getroffen, inwendig ausgebrannt sein. 1647 wurde die Kirche erneuert, und 1656 ließ die Herzogin Magdalene Sibylle einen neuen Altar setzen, 1662 an die Stelle des, 1613 aus der Bartholomäikirche hierher versetzten Taufsteins einen neuen aufrichten und verehrte dazu die noch vorhandene Kanne und Becken von Silber. Eine gänzliche Renovation geschah 1684—1688, wo auch die jetzige, von Severin Holbeck in Zwickau gebaute Orgel (kostete 400 Thaler) aufgestellt und das Chor und die fürstliche Kapelle angelegt wurde. 1627 wurde eine fürstliche Gruft in dieser Kirche erbaut, in welcher beigesetzt sind: 1627 die Prinzessin Anna Maria, Tochter Herzog Friedrich Wilhelms I.; 1629 Prinz Friedrich, der als dänischer Oberster 1625 bei Salsen geblieben und dessen Leichnam bis zu seiner Beisetzung hier, einstweilen in der St. Aegidienkirche zu Hanover aufbewahrt worden



Digitized by Google

war; 1640 der im Jahr vorher verstorbene Herzog Johann Philipp; 1644 die 1643 zu Dornburg gestorbene Herzogin Anna Maria, geb. Pfalzgräfin bei Rhein, Gemahlin Friedrich Wilhelms I.; 1644 die 1643 zu Ziegeser verstorbene Herzogin Dorothea, geb. Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg, Gemahlin des Markgrafen Christian Wilhelm von Brandenburg, Schwiegermutter des Herzogs Friedrich Wilhelm II.; 1650 Sophie Elisabeth, der Vorigen Tochter, Gemahlin des Herzogs Friedrich Wilhelm II., und Elisabeth, Wittwe Herzog Johann Philipps, eine geborne Herzogin von Braunschweig-Lüneburg, vorher vermählt mit Herzog August zu Sachsen; 1675 Dorothea, Gemahlin des Herzogs Albrecht von Weimar. 1714 wurde die Gruft geöffnet, um den äußern Eingang auszubessern; als dies 1797 bei einer Renovation der Kirche wieder geschah, und man nicht gehörige Vorsicht getroffen hatte, starben mehrere Rathsherrn an den Folgen des Einathmens der eingeschlossenen Luft. Im Jahre 1805 wurde die Gruft noch einmal geöffnet und die Särge auf herzoglichen Befehl in antiquarischem Interesse untersucht, darauf aber für immer geschlossen und der Zugang vermauert. 1813 wurde diese Kirche theils als Aufbewahrungsort für Kriegsgefangene, theils als Lazareth benutzt. In neuerer und neuster Zeit sind gewöhnlich große geistliche Concerte darin gehalten worden, so die des Osterländischen Sängervereins 1835 und 1840. Die in der Kirche aufgehängten Bilder sind die Bildnisse der, in dieser Kirche auch begrabenen Stiftsprediger Zeller, Krell, Freißleben, Triller, Stern, Sagittarius, Ernst,

Digitized by Google

Schmid, Thomä und Langhuß. Das geistliche Begräbniß war unter dem Altare. Gottesdienst wird in dieser Kirche gewöhnlich blos Sonntags früh 8½ Uhr gehalten, abwechselnd mit der Unterkirche Amt; der Hauptpfarrer ist der Stiftsprediger, (früher Stadtprediger genannt, welcher eine Amtswohnung neben der Kirche in der Brüdergasse hat); wenn das Amt in der Unterkirche ist, predigen die Collaboratoren abwechselnd hier. Nachmittags 2 Uhr werden nur von Ostern bis Michaelis, von allen Stadtgeistlichen nach der Reihe katechetische Erbauungsstunden für die confirmirte Jugend gehalten. Donnerstags wechselt das Examen mit den Confirmanden mit der Unterkirche.

Die **Schloßkirche**, s. oben S. 19 — 21.

Die **Magdalenenstiftskirche**, s. unten S. 60.

Die **Garnisonkirche**, s. oben S. 34.

Die **Gottesackerkirche** oder Auferstehungskirche, am Gottesacker; den 28. August 1639 wurde der Grundstein gelegt und den 28. August 1650 die Kirche zwar eingeweihet, aber doch erst 1658 ganz vollendet. Daß sie von Strafgeldern wegen verbotenen Spieles erbaut sei, wie auch ein mit drei Kartenblättern bezeichneter, jetzt an der Innenseite des östlichen Giebels eingemauerter Stein beweisen soll, ist nur so weit wahr, daß allerdings auch solche Strafgelder (und zwar 153 Mfl. 3 Gr.) der Casse zu diesem Baue zuflossen, aber nicht ganz wurde sie von solchen erbaut, sondern meist von freiwilligen Beiträgen, Collecten, Vermächtnissen ꝛc. Jene drei Kartenblätter aber haben, nach der schriftlichen Angabe des Bau-



Digitized by Google

meisters Christoph Richter selbst, symbolische Bedeutung (es sollte das Herzas die Liebe zur Sache, das Schellenas die nöthigen Geldmittel und das Eichelas die Beständigkeit bedeuten). 1714 ließ Herzog Friedrich II. der Garnison, welche vorher ihren Gottesdienst in der Wohnung des Majors gehalten hatte, diese Kirche einräumen, seit welcher Zeit diese Gemeinde auch einen eignen Prediger (Garnisonprediger) erhielt und die Kirche selbst die Garnisonkirche genannt wurde. Doch wurde der Gottesdienst nur im Sommer hier gehalten, im Winter aber in der kleineren Hospitalkirche. 1813 wurde hier ein Theil des Magazins untergebracht, welches die Stadt auf Befehl der alliirten Mächte in Altenburg anlegen mußte; 1834 wurde die Kirche, bis zur Errichtung eines eigenen Packhofgebäudes, als Packhof benutzt; 1839 wurde sie gänzlich renovirt, 1. Adventsonntag 1840 eingeweihet und der Gemeinde des hohen Hospitals, welche seit Abtragung der Hospitalkirche ihren Gottesdienst in dem Betsaale des Hospitals gehalten hatte, zum Mitgebrauche für ihre gottesdienstlichen Versammlungen überwiesen.

Der **Betsaal auf dem Landesarbeitshause,** s. oben S. 40.

Die **katholische Kapelle** wird in Kurzem auf dem Johannisgraben neben dem Logenhause erbaut werden; in Baiern wird mit Genehmigung des Königs zur Unterstützung dieses Baues eine Kirchenkollecte gesammelt.

Digitized by Google

## Schulen, Lehr-, Bildungs- und Erziehungsanstalten.

Schulen in alter Zeit, vor der Reformation, waren:

Die Berger- oder Marienschule, neben der Agathenkapelle, auf der Stelle des heutigen Frauenfelses, zum Bergerkloster gehörig, wahrscheinlich bald nach Erbauung des Klosters gegründet, eingegangen vor 1542, denn in diesem Jahre wurde der Frauenfels erbaut.

Die Martins- oder Schloßschule, unter dem Schlosse neben der Martinskirche, wahrscheinlich zugleich mit dem Georgenstifte auf dem Schlosse 1413 gegründet; sie brannte 1444 und 1475 ab; in der Mitte des 16. Jahrhunderts ging sie ein.

Die Johannisschule, s. unten S. 55 f.

Nach Einführung der Reformation wurden errichtet:

Die Bartholomäischule, auf der Burggasse, 1522 oder 23 gestiftet, eine lateinische Schule, welche aber 1530 wieder aufgehoben und mit in die, in dem Franziskanerkloster errichtete Schule verlegt wurde.

Die Nikolaischule, auf dem Nikolaikirchhofe, um dieselbe Zeit, wie die vorige gegründet, zum Elementarunterricht für Knaben und Mädchen, wo zuerst der alte Franziskanermönch Veit Pempel lehrte. 1529 wurde diese Schule in die leer stehenden untern Stuben des Franziskanerklosters verlegt. Dieses Kloster, an der Brüderkirche gelegen, war um die Mitte des 13. Jahrhunderts gegründet, und nachdem es 1529 aufgehoben worden war, erhielt es der Stadtrath, um es zu einer

Digitized by Google

Schule und zu Wohnungen für die Geistlichen einzurichten. Von diesen Gebäuden, mit der nächsten Umgebung noch das Kloster genannt, stehen noch die, an die Schule anstoßenden Wohnungen eines Collaborators an der Bürgerschule (früher des ersten Professors an dem Gymnasium) und eines Diakonus; die des Oberlehrers an der Bürgerschule und des zweiten Diakonus sind 1838 abgebrochen worden, nachdem schon 1834 die der Schule südlich gegenüberliegenden Holzremisen abgetragen worden waren. Das Klosterthor beim Eingange, an der Kirche, wurde schon 1670 abgetragen.

Durch die Einrichtung dieses Klosters zu einer Schule wurde die Bartholomäi- und Nikolaischule in Eine vereinigt, und zwar theils als Elementar- **(Bürgerknabenschule)**, theils als eine lateinische Schule **(Gymnasium)**; für die Mädchen wurde an der Stelle der bisherigen Johannisschule eine besondere Elementarschule (s. unten S. 55) errichtet. Bei Vergrößerung der Schülerzahl wurde 1569 das, über der Sakristei der Brüderkirche befindliche Bibliothekzimmer und 1657 die Wohnung des Conrectors zu neuen Klassen eingerichtet. Die Baufälligkeit des alten Klostergebäudes verlangte einen Neubau; er wurde, nachdem das ganze alte Haus abgebrochen worden war, am 6. August 1727 begonnen und 1730 beendigt (kostete über 5000 Mfl.); die feierliche Einweihung geschah bei der zweiten Jubelfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession. Nach dem damaligen Herzog Friedrich II., welcher den Bau durch einen bedeutenden Geldbeitrag unterstützte, wurde die Schule das

Digitized by Google

Friedrichsgymnasium (Fridericianum) genannt. Eine Erneuerung erfolgte 1801 und 1802, wobei das Gymnasium zugleich eine ganz neue Einrichtung erhielt. 1813 wurde das Schulhaus öfter zu Soldatenquartieren benutzt. Als der Ruf des Gymnasiums nach der neuen Einrichtung sich immer erhöhete und auch Schüler aus dem Auslande herzurief, wurde 1818 in dem Frontespiz noch eine neue Klasse (Mittelsecunda) errichtet. Bei der großen Frequenz der Bürgerschule wurde eine Trennung dieser von dem Gymnasium und für letzteres die Errichtung eines neuen Gebäudes beschlossen. Dazu wurde von der Kirchengemeinde 1837 der Bräuning'sche (um 2800 Thaler) und aus Mitteln der Landesbank ein Theil des Bernhardi'schen Gartens gekauft und der Grundstein zu dem neuen Gymnasialgebäude am 28. Juni 1838 gelegt; es wird 1841 bezogen werden und von dem regierenden Herzoge den Namen **Josephinum** führen. Angestellt sind an dem Gymnasium: ein Director (welcher in der Brüdergasse eine Amtswohnung hat), fünf Professoren, ein Collaborator, ein Lehrer der französischen Sprache, ein Zeichnenlehrer und für die untern Klassen ein Schreiblehrer; an der Bürgerschule sind angestellt: ein Director (seit 1838), acht Lehrer, ein Gesang-, ein Zeichnen- und ein Schreiblehrer.

Die **Bürgertöchterschule**, in der Johannisgasse, 1530 eröffnet, da bei der Einrichtung der neuen Schule im Franziskanerkloster Knaben und Mädchen von einander getrennt wurden. Sie wurde in die, zuerst 1332 genannte, von den Priesterbrüdern des deutschen Ordenshauses besorgte, aber schon

Digitized by Google

seit 1525 nicht mehr ordentlich gehaltene Johannisschule gelegt, und 1572 neu gebaut. Zu dem jetzigen Schulhause wurde der Grundstein 10. Mai 1832 gelegt, dasselbe 1834 vollendet und 27. April 1835 eingeweiht (der ganze Bau inclus. Mobiliare kostet 18889 Thaler 9 Gr.). Das Lehrerpersonal besteht aus sieben Lehrern, einem Gesang-, einem Zeichnen- und einem Schreiblehrer. Bis in das 17. Jahrhundert waren auch Schulmeisterinnen an dieser Schule angestellt, jetzt ertheilen Frauen nur noch in weiblichen Arbeiten Unterricht. Außer den Lehrzimmern befindet sich in diesem Hause noch, in dem einen Theile des Erdgeschosses die Wohnung eines Lehrers; in dem obersten Gestock sind die Lehrzimmer der Kunst- und Handwerksschule, das Versammlungszimmer des theologischen Vereins, und besondre Räume, wo der physikalische Apparat des Gymnasiums und die Modellsammlung des Kunst- und Handwerksvereins aufgestellt sind.

Eine Freischule für Almosenkinder beiderlei Geschlechts wird bald entstehen.

Die **Garnisonschule,** in der Neustadt, wurde 1786 zweckmäßiger eingerichtet und ein zweiter Lehrer dem, die Schule eigentlich versehenden Cantor bei der Garnisongemeinde beigegeben. Knaben und Mädchen waren vereinigt. In neurer Zeit wurde diese Schule aufgehoben, die Kinder der Garnisongemeindeglieder den Bürgerschulen zugewiesen und das Schulhaus zur Aufnahme eines Theiles der Schüler der Bürgerknabenschule eingerichtet.

Die **Seminaristenschule,** s. unten S. 58.

Digitized by Google

Die **Karolinenschule**, 1810 für Töchter hiesiger Angestellter und Beamteter errichtet; sie erhielt ihren Namen 1819 von der Herzogin Karoline, Gemahlin des Herzogs August, welche die Anstalt ihres besonderen Schutzes gewürdigt und selbst eine Freistelle gegründet hatte. Der Herzog August stiftete gleich Anfangs aus Kammermitteln acht Freistellen für Töchter verdienter Staatsdiener, die von den hiesigen Landescollegien vergeben werden, und 1818 fügten die Landstände drei neue hinzu. Außer der Oberaufseherin, welche mit in dem Schullokal wohnt, ertheilen zwei Hauptlehrer (gewöhnlich die Collaboratoren des geistlichen Stadtministeriums), zwei bis drei Lehrerinnen, zuweilen auch noch ein Hülfslehrer, ein Gesang-, Zeichnen- und Schreiblehrer Unterricht. Diese Schule hat kein besonderes Lokal, sondern pflegt sich in einem geeigneten Privathause einzumiethen. (Gegenwärtig in dem Hause des Buchhändlers Stauffer am Kornmarkte.)

Die **Kunst- und Handwerksschule**, gestiftet 1825 durch den Kunst- und Handwerksverein, wo in- und ausländische hier arbeitende junge Künstler und Handwerker in der deutschen und französischen Sprache, in der Mathematik, Physik, Geographie, im Schönschreiben, freien Hand- und architektonischen Zeichnen und im Modelliren unentgeldlich unterrichtet werden. Jenen Unterricht leiten außer dem Hauptlehrer noch mehrere andere hiesige Gelehrte und Künstler. Die Schule steht unter dem Vorstand des Kunst- und Handwerksvereines; das Unterrichtslokal war früher im Logenhause, jetzt ist es in der Bürgertöchterschule.

Digitized by Google

Die **herzogliche Zeichnenschule**, worin sowohl angehende Künstler, als auch Dilettanten Unterricht erhalten, war bei ihrer Gründung 1812 in dem damals neugebauten Kammergebäude vor dem Burgthore; dann in der Wohnung des jedesmaligen Directors (jetzt Professor Döll auf der Neugasse).

Das **Hebammeninstitut**, in dem Armenhause, gestiftet 1773; an dem, von einem hiesigen Arzte jährlich eine bestimmte Zeit lang ertheilten Unterrichte müssen aus dem ganzen Lande Alle, welche Hebammen werden wollen, so lange Theil nehmen, bis sie in eine erledigte Stelle einrücken. Während der Zeit des Unterrichts finden in diesem Institute unbemittelte Schwangere unentgeldlich Hülfe und Pflege für die nächste Zeit vor und nach ihrer Niederkunft.

Das **Schullehrerseminarium**, seit 1787; Anfangs waren zwölf Seminaristen, und der Unterricht wurde auf dem Waisenhause in der Pfarrwohnung ertheilt; seit 1795 erhielten sechs freie Wohnung, Heizung und Kost; 1810 bekam die Anstalt eine neue Ordnung; jetzt ist die Zahl der Seminaristen auf 16 ausgedehnt und der Cursus, auf 3 Jahre berechnet. Die Zahl jener sechs in Unterricht, Wohnung, Heizung und Kost frei gehaltenen ist auf acht erhöht, die übrigen acht erhalten neben freiem Unterricht auch ein geordnetes Speisegeld. Außer dem Director (dem jedesmaligen Landkircheninspector) und dem Hauptlehrer, ertheilen noch andere Lehrer Unterricht im Schönschreiben, Orgelspiel, Gesang und Generalbaß. Mit dem Seminarium ist seit 1795 die **Seminaristenschule,**

Digitized by Google

in welcher Kinder beiderlei Geschlechts von den älteren Seminaristen in den Elementen unterrichtet werden, und seit 1838 die **Taubstummenunterrichtsanstalt** verbunden. Weder Seminar, noch Schule haben eine eigne Behausung, sondern sind in Privathäusern eingemiethet (letztere jetzt in der Pohlhofsgasse), aber beide Anstalten werden in dem neuerrichteten Gymnasialgebäude Aufnahme finden.

Der **theologisch-praktische Verein,** zur Vorbildung der Candidaten des Predigtamtes für die geistliche Amtsführung; er besteht seit 1835 und hält seine Versammlungen in einem Lokal der Töchterschule. Die Uebungen beziehen sich auf homiletische, liturgische und katechetische Arbeiten, deren Beurtheilung drei Stadtgeistliche als Moderatoren leiten; außerdem leiten die drei geistlichen Consistorialräthe als Directoren die freie Unterhaltung über Gegenstände aus der Landeskirchengeschichte, theologischen Lectüre und geistlichen Amtsführung.

Das **adliche Magdalenenstift,** gegründet 1705 „zur Aufnahme, Erziehung und Unterricht von Töchtern adlicher Familien lutherischer Confession, besonders verwaister Kinder, und zu einiger unverheiratheter adlicher Fräulein Unterhalt." Die Idee zur Gründung dieses Institutes ging aus von Henriette Katharine v. Gersdorf, geb. Freiin v. Friesen aus dem Hause Rötha, welche mit ihrem Bruder, dem Geheimerathspräsidenten Freiherrn Otto Heinrich v. Friesen zu Dresden, und mit Sophie Elisabeth v. Haugwitz, geb. Freiin v. Zahradeck auf Brauchitschdorf bei Liegnitz, sich zu jener Stiftung vereinigte.

Digitized by Google

Herzog Friedrich II. schenkte ihnen dazu ein Haus nebst Garten, ertheilte dem ganzen Grundstücke Steuer- und Erbzinsfreiheit und belehnte es mit den Erbgerichten. Jenes Haus, worin sich das Institut noch befindet, am östlichen Ende der Stadt bei der Peniger Straße gelegen, ließ 1665 die Herzogin Magdalene Sibylle, Gemahlin Friedrich Wilhelms II., zu ihrem einstigen Wittwensitze erbauen; da sie aber 1668 vor ihrem Gemahl starb, so blieb das Haus unausgebaut und ward später als Kornmagazin benutzt. Jetzt aber wurde es von freiwilligen Beiträgen der Gründer des Stiftes ausgebaut und den 4. December 1705 bezogen. Von einem andern Theile der Dotationen wurde ein Gut (das bisherige Kammergut Schelchwitz an der Pleiße) gekauft. Die Schlaguhr auf dem Thurme ließ 1777 der damalige Stiftspropst v. Rothkirch und Trach machen. 1805 wurde das 100jährige Bestehen der Anstalt festlich gefeiert. 1822 legte man statt der frühern Holzremisen, dem Stiftsgebäude gegenüber, ein neues Gebäude zu Wohnungen für Stiftsdamen an, so daß nun jede Dame ein Zimmer für sich erhielt, während früher je zwei in dem Stiftsgebäude beisammen wohnten. Die **Stiftskirche,** welche sich in dem Erdgeschoß des Stiftsgebäudes selbst befindet und auch andern Besuchern offen steht, (der Gottesdienst ist Sonntags früh um 9 Uhr,) wurde schon 1781 und wieder 1839 erneuert, und zwar im letztern Jahre mit einer neuen, von der Pröpstin gearbeiteten Altar- und Kanzelbekleidung und mit einem, von dem Stiftszeichnenlehrer Burkhard gemalten Altarblatte geschmückt. Am südlichen Ende des Gartens ist das

Digitized by Google

Begräbniß, doch werden Leichen nicht mehr dahin bestattet, da das Stift ein Erbbegräbniß auf dem neuen Gottesacker erworben hat. Zwischen dem Begräbniß und dem Stiftsgebäude ist die Wohnung des Stiftspfarrers.

Die Fundatoren behielten sich und ihren Nachkommen das Recht vor, für immer eine Anzahl „Erbfrei- oder Gnadenstellen" zu besetzen. So besetzte Stellen für Erziehungsfräulein: die Gersdorf'sche Familie vier, von denen jetzt zwei von dem Grafen Lippe v. Baruth, eine von dem Grafen Einsiedel-Rückersdorf, eine vom Herrn v. Burgsdorf besetzt wird; die Friesen'sche Familie zwei, und zwar jetzt eine die Linie Friesen-Röthа, die andere die Linie Friesen-Cotta; die Schweinitz'sche Familie (wegen einer Donation vom Jahre 1706) eine Stelle; die Schmerzing'sche Familie eine halbe Stelle; die Degenfeld'sche eine, jetzt vergeben von der Freifrau Löw in der Wetterau; außerdem giebt es noch eine herrschaftliche Patronatstelle, welche seit 1839 in zwei halbe getheilt ist, eine landschaftliche (gestiftet 1754); eine Werthern-Globig'sche, seit 1824, und zwei halbe durch eine Stiftung der verstorbenen Herzogin Charlotte seit 1828. Außer diesen Stellen für Erziehungsfräulein können noch viele Fräulein auf Koststellen angenommen werden, und das Institut hat in blühendem Zustand (wie jetzt) über 40 Fräulein gezählt. Der Betrag des jährlichen, in halbjähriger Vorausbezahlung zu leistenden Kostgeldes ist 36 Louisd'or, und 3 Louisd'or statt der sonst mitzubringenden Mobilien. Für jene Summe wird gewährt Unterricht (nur Musikunterricht

Digitized by Google

wird besonders bezahlt) Kost und Wäsche. Freistellen für Stiftsdamen (Capitularinnen, Kanonissinnen, Chanoinessen, Conventualinnen) sind drei Friesen'sche (die dritte seit 1780, wo die Stelle der Pröpstin, statt von der Familie Friesen, wie es früher war, von der Landesherrschaft vergeben wurde, wofür nun eben die herrschaftliche Damenstelle eine Friesen'sche Damenstelle wurde), eine Schweinitz'sche, eine Haugwitz'sche oder Schlesische. Außer diesen können noch zwei Stiftsdamen auf erkaufte Stellen angenommen werden (die Einkaufssumme war früher 1500 Thaler, von welcher Summe bisher nach dem Tode auch zwei Drittheile zurückgezahlt wurden). Bei der Stiftung wurden auch zwei Stellen für adliche Wittwen gegründet, welche aber seit 1780 nicht mehr besetzt worden sind. Den Vorstand des Institutes bilden ein Propst (der erste war der Geheimerath Heinrich Hildebrand v. Einsiedel) und eine Pröpstin (die erste war Elisabeth Eleonore Zorn v. Plobsheim aus dem Elsaß), der eine Stiftsdame als Gehülfin zur Seite steht; zum Stiftscapitel gehören auch die Stiftsdamen, und bei Unterredungen über das Wohl und etwaige Verbesserungen des Institutes haben sie Stimmrecht. Zur Besorgung des Gottesdienstes in der Stiftskirche ist ein Stiftspfarrer angestellt, welcher auch mit einem Candidaten den wissenschaftlichen Unterricht an dem Institute ertheilt; außer diesen sind Hülfslehrer für den Unterricht im Zeichnen, Malen, Schönschreiben, Musik, Gesang, Tanz, und zwei bis drei Gouvernanten, welche Unterricht in neuern

Digitized by Google

Sprachen und in weiblichen Arbeiten ertheilen, angestellt. Die Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten besorgt der Stiftssyndikus, das Finanzwesen ein besonderer Rechnungsführer.

## Vereine für Wissenschaft, Kunst und Gewerbe.

Die **pomologische Gesellschaft,** gestiftet 1803 „zur Beförderung der Obstbaumzucht und zur Einführung und Verbreitung edler und nützlicher Obstsorten im Vaterlande," wurde damals von dem Herzog August mit einem Grundstück beim Armenhause zur Anlegung eines pomologischen Gartens beschenkt. 1824 erhielt sie landesherrliche Bestätigung, und seit 1832 hat sie sich auch auf Gartenbau überhaupt und auf Blumenzucht verbreitet. Ihre regelmäßigen Versammlungen hält sie im Logenhause an jedem ersten Sonnabend eines Monats, außerdem einen Frühlings-, Sommer- und Herbstconvent, wo Ausstellungen der Gaben der jedesmaligen Jahreszeit Statt finden. Der Vorstand besteht aus einem Director, Vicedirector, Secretär, Rechnungsführer und Bibliothekar.

Die **naturforschende Gesellschaft des Osterlandes,** gestiftet 1817 „zur Vereinigung der Freunde der Naturkunde, um das naturwissenschaftliche Studium zu befördern und die natürlichen Producte des Osterlandes zu sammeln und genauer kennen zu lernen;" 1818 ist sie durch landesherrliche Bestätigung eine öffentliche geworden. Ihre Monatsversammlungen hält sie in der obern Etage

Digitized by Google

des Landesbankgebäudes, wo auch seit dem November 1834 ihre sehr reichen Sammlungen aufgestellt sind, welche jährlich zur Zeit des Stiftungsfestes geöffnet sind und auch außer dieser Zeit von dem Secretär der Gesellschaft (jetzt Professor Dr. Apetz) gern Fremden gezeigt werden. Die Gesellschaft erfreut sich des Protectorats des Prinzen Georg; der Vorstand besteht aus zwei Directoren, einem Secretär, einem Kassirer, einem Bibliothekar und einem Aufseher der Sammlungen.

Der **Kunst- und Handwerksverein**, gestiftet 1818 „zur Beförderung und Vervollkommnung vaterländischer Künste, Industrie und Gewerbe;" erhielt 1823 die Bestätigung des Landesherrn, und hält alle Monate seine Versammlungen im Logenhause. Seit 1823 veranstaltet er auch alle 2 Jahre eine Ausstellung vaterländischer Erzeugnisse in Kunst, Industrie und Gewerbe; die Verfertiger der besten und zweckmäßigsten derselben werden mit Preisen, theils in Geld, theils in Denkmünzen bestehend, belohnt. Mit diesem Vereine ist die Kunst- und Handwerksschule verbunden, s. oben S. 57. Dieser Verein steht unter dem Protectorate des regierenden Herzogs, unter zwei Directoren, einem Kassirer, einem Aufseher über die Modellsammlung und einem Bibliothekar. Diese drei Vereine geben in Vierteljahrheften seit 1837 Mittheilungen aus dem Osterlande heraus.

Die **Geschichts- und Alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes**, gestiftet 1838 und 1839 landesherrlich bestätigt, hat zum Zweck die Erforschung der vaterländischen Geschichte und Alterthümer,

Digitized by Google

ſo wie Sorgetragung für Erhaltung und Aufbewahrung der darauf bezüglichen Denkmäler. Auch dieſe Geſellſchaft erfreut ſich des Protectorats des regierenden Herzogs; ihr Vorſtand iſt ein Vorſteher, ein Geſchäftsführer, ein Rechnungsführer, zwei Beiſitzer. Ihre Verſammlungen hält dieſe Geſellſchaft jede dritte Mittwoche des Monats im Logenhauſe, wo auch ihre Sammlungen von Alterthümern ꝛc. aufbewahrt werden.

## Archive, Bibliotheken und Sammlungen.

Das geheime Archiv, auf dem Schloſſe, ſ. S. 18.

Das gemeinſchaftliche Archiv des Landesjuſtizcollegiums und der Landesregierung, ſ. oben S. 27.

Das Kammerarchiv, ſ. oben S. 27.

Das Rathsarchiv, ſ. oben S. 25.

Das Amtsarchiv, ſ. oben S. 27.

Die Herzogliche Bibliothek, in dem Kammergebäude vor dem Burgthore; Bibliothekar iſt der jedesmalige Director des Gymnaſiums; Bibliothektag: Donnerſtag, Mittags von 11 bis 1 Uhr.

Die Schulbibliothek, im Gymnaſialgebäude, entſtand aus den Bibliotheken des aufgehobenen Berger- und Franziskanerkloſters; ſteht ebenfalls unter dem Director des Gymnaſiums.

Die Rathsbibliothek, ſ. oben S. 25.

Die Bibliothek der literäriſchen Geſellſchaft, ſ. unten S. 71.



Digitized by Google

Die Bibliothek des juristischen Lesevereins, s. unten S. 71.

Die medicinisch-chirurgische Bibliothek, s. unten S. 71.

Die Antiquitätensammlung in der Herzoglichen Rüst- und Antiquitätenkammer, s. oben S. 17.

Die Sammlung der naturforschenden Gesellschaft, s. oben S. 63.

Die Sammlung der Alterthums- und Geschichtsforschenden Gesellschaft, s. oben S. 64.

Der physikalische Apparat, früher Privateigenthum des Professors der Mathematik Döhler, nach dessen Tode für das Gymnasium angekauft, ist aufgestellt in der Töchterschule, und steht unter Aufsicht des Professors der Mathematik am Gymnasium.

Die Modellsammlung des Kunst- und Handwerksvereins, in der Töchterschule.

Die Insectensammlung des Professors Dr. Apetz.

Die Schmetterlingssammlung des Privatlehrers Schlenzig.

Die Mineraliensammlung des Raths Zinkeisen.

Münzsammlungen:

des Regierungs- und Kammerrathes v. d. Gabelentz (Römische Kaisermünzen);

des Correctors Jacob
des Senators Kluge;
des Gelbgießers Schlegel jun.
} (Kupfermünzen).

Digitized by Google

Leihbibliothek und Journalisticum in der Schnuphase'schen Buchhandlung.

Leihbibliothek und Journalisticum in der Verlagsbuchhandlung von Helbig auf dem Markte.

Leihbibliothek bei dem Buchbinder Reuter an der Oberkirche.

Leihbibliothek bei dem Buchbinder Gottschling auf dem Kornmarkte.

Leihbibliothek bei dem Buchbinder Seyffert auf dem Kornmarkte.

Das in Altenburg erscheinende Lokalblatt, früher Wochenblatt oder Intelligenzblatt, als Privatunternehmen des Hofcommissair Voigt bestehend, wird, nachdem es schon seit 1816 zu officiellen Bekanntmachungen der höchsten Landescollegien gebraucht worden war, seit 1823 von der Regierungskanzlei redigirt und erscheint seitdem wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags, unter dem Titel: Herzogl. Sachsen-Altenburgisches Amts- und Nachrichtsblatt.

## Hauptbehörden.

Geheimes Ministerium, s. oben S. 19.

Für die obere Landesverwaltung:

Landesjustizcollegium, s. oben S. 29.

Landesregierung, s. oben S. 27.

Generalcommission für Ablösungen, s. oben S. 28.

Consistorium, s. oben S. 28. 29. 30.

Kammer, s. oben S. 29.



Digitized by Google

Obersteuer, s. oben S. 27.
Finanzcollegium, s. oben S. 28.
Militärcollegium, s. oben S. 17.

Für Amts- und Stadtverwaltung:

Kreis- und Justizamt, s. oben S. 27.
Stadtrath, s. oben S. 25.
Polizei, s. oben S. 25. 27.
Kämmerei, s. oben S. 25.
Stadtgericht, s. oben S. 25.
Bürgervorstand, s. oben S. 25.

Forstamt, s. oben S. 29. 27.
Bier- und Essigsteuer-Inspection
Postamt
Bauamt
} der Kammer untergeordnet

Hauptsteueramt, s. oben S. 27. 30.

## Anstalten für milde Zwecke und Gesundheitspflege.

Die allgemeine Wittwenkasse (seit 1773 eine Pensionsanstalt für Wittwen und unmündige Waisen der Staatsdiener, 1791 zu einer Wittwensocietät erhoben), steht, sowie

die Verwaltung des Staatsdienerpensionsfonds unter der Regierung.

Die allgemeine Wittwenkasse für Geistliche und für Schullehrer, verwaltet unter

Aufsicht des Consistoriums von einem hiesigen Geistlichen.

Die Funeralkasse für die Geistlichen und für die Schullehrer, ebenfalls unter Aufsicht des Consistoriums verwaltet, erstere von einem hiesigen Geistlichen, letztere von einem Lehrer an der hiesigen Bürgerschule.

Die allgemeine Brandversicherungsanstalt, seit 1776, steht unter der Regierung.

Die Brandunterstützungsanstalt für Kirchen- und Schuldiener, verwaltet von einem hiesigen Geistlichen, unter Aufsicht des Consistoriums.

Die Sparkasse, errichtet den 1. März 1824, verwaltet von einem Ausschusse des, aus Freimaurern bestehenden Vereins, welcher die Sparkasse gegründet hat; die Gelder werden bei der Herzoglichen Landesbank, die Schuldocumente bei dem hiesigen Stadtgericht deponirt. Der Bestand der Kasse war am 1. März 1840: 88354 Thaler Conv.

Die Armenversorgungsanstalt, für arme, alte, arbeitsunfähige Leute, oder die überhaupt der Unterstützung bedürfen, an welche Almosen, im Winter auch Holz und Speisebillets vertheilt werden; dazu zwei Armenpfleger.

Das hohe Hospital, s. oben S. 36.

Das Stadtkrankenhaus, s. oben S. 37.

Das Militärlazareth, s. oben S. 34.

Die Irrenanstalt, s. oben S. 35. 39.

Das Siechhaus, s. oben S. 37.

Digitized by Google

Das Werk- und Arbeitshaus für Arme, s. oben S. 33. 39.

Die Waisenanstalt, s. oben S. 38. 39.

Die Amalienstiftung, eine Kleinkinderbewahranstalt, gestiftet 1835 auf Veranlassung und unter Protection der regierenden Herzogin Amalie, unterstützt von dem Herzoglichen Hause und von Beiträgen der meisten Beamten und mehrerer hiesiger Bürger; sie zählt jährlich gegen 40 Pfleglinge.

Der Frauenverein, unterstützt besonders verschämte Arme weiblichen Geschlechts, von jährlichen Beiträgen und von dem Erlös derjenigen weiblichen Arbeiten, welche jährlich von den Mitgliedern geliefert und durch eine Verloosung in Geld gesetzt werden.

Der Verein gegen Thierquälerei, 1840 zusammengetreten und durch höchste Genehmigung bestätigt.

---

Die Badeanstalt des Dr. Wille, am kleinen Teiche, wo man Dampf- auch allerhand kalte und warme, und künstliche Mineralbäder erhält.

## Anstalten für geistiges Vergnügen und geselliges Leben.

Die Loge Archimedes zu den drei Reißbretern, gestiftet den 31. Januar 1742 von Johann August und Ludwig Heinrich Bachoff v. Echt und dem Kanzler Albrecht Anton v. Rürleben; das ihr gehörige Haus auf dem Johannisgraben ist 1802 gebaut. Durch

Digitized by Google

die liberale Verwilligung der Logenglieder finden in den Sälen dieses Hauses nicht nur Aufführungen von Concerten fremder Künstler und hiesiger Künstlervereine Statt, sondern auch die Versammlungen des Kunst- und Handwerksvereines, der pomologischen und der Alterthums- und Geschichtsforschenden Gesellschaft, des Schullehrervereins, die Ausstellungen des Kunst- und Handwerksvereins und die Ausspielungen des Frauenvereins. 1813 wurde ein Korn- und Hafermagazin und nach der Schlacht bei Leipzig ein Theil des Lazareths in das Logenhaus gelegt.

Die literärische Gesellschaft, gestiftet den 1. October 1790, hat ihre, im Fache der neuern deutschen Literatur reiche Bibliothek im Casinogebäude; Bibliothektage: Montag und Freitag, Abends 5—7 Uhr.

Der juristische Leseverein, Verein hiesiger Rechtsgelehrter, in welchem juristische Journale und Zeitschriften circuliren; seine Bibliothek ist bei dem Gerichtsdirector Wagner vor dem Burgthore.

Der medicinische Leseverein, Verein hiesiger Aerzte und Chirurgen, in welchem medicinische Journale und Werke der Tagesliteratur circuliren; die Bibliothek, jetzt zur Landesanstalt erhoben und aus Landesmitteln unterstützt, ist bei Dr. Rittler hinter der Unterkirche.

Die Herzogliche Kapelle, bestehend aus den Kammer- und Hofmusikern, aus Mitgliedern des Militärmusikcorps und einigen andern zugezogenen Personen, besorgt, außer dem Hofmusikdienst, zur Zeit, durch besondere Genehmigung des Herzogs, das Theater.

Digitized by Google

Die Stadtmusik, vorher unter vier Herren, seit 1838 unter einem Director stehend; das Corps musicirt wöchentlich dreimal von dem Balcon des Rathhauses und wirkt Sonntags bei der Aufführung der Kirchenmusiken in der Amtskirche; giebt außerdem inner- und außerhalb der Stadt, auf den benachbarten Vergnügungsorten (s. S. 89 und 90), häufig Concerte.

Das Militärmusikcorps, musicirt, außer seiner Theilnahme an der Herzoglichen Kapelle, besonders bei Militärfeierlichkeiten und regelmäßig Sonntags und Donnerstags bei und nach der Parade Mittags gegen 12 Uhr auf dem Schloßhofe.

Das Singchor, bestehend aus Schülern des Gymnasiums und der Bürgerschule, steht unter der Direction des Stadtcantors, besorgt die Kirchenmusiken, die sonntägige Currente, das Weihnachts- und Neujahrssingen und andere öffentliche Gesänge.

Der Sängerverein, besteht aus einer bedeutenden Anzahl von Gesangsfreunden, unter der Leitung des Musikdirectors Müller, gehört zu dem großen osterländischen Sängerverein und hält seine wöchentlichen Uebungen Donnerstags Abends von 7 Uhr an im Gasthof zum Pflug.

Das Theater; sonst wurden die Schauspiele (bis um 1720) von den Schülern des Gymnasiums in der Schule, auf dem alten (s. oben S. 30) und neuen Rathhause, auf dem Schlosse, im deutschen Hofe, auch in Privathäusern, zuweilen auf der Straße (dies jedoch mehr Aufzüge), ja sogar 1594 eins in der Brüderkirche aufgeführt. Das erste Theater in Altenburg war das Schloß-

Digitized by Google

theater im Schloßgarten (s. ob. S. 22); das Stadttheater auf der Pauritzergasse wurde um 1780 erbaut, und nachdem es 1813 als Lazareth gedient hatte, 1819 in würdiger Weise umgestaltet. Gewöhnlich werden einige Wintermonate Vorstellungen von ambulanten Gesellschaften gegeben. Seit 1785 wurden in dem Schauspielhause auch glänzende Redouten gegeben (die glänzendsten seit 1773 im Gasthof zum Hirsch, überhaupt der erste öffentliche Maskenball hier 1770 in dem Gasthof zur goldenen Krone); jetzt werden Maskenbälle, außer am Hofe und in den geschlossenen Gesellschaften, nur noch in dem Gasthof zum Pflug und auf dem Schützenhause gegeben.

Von Privattheatern war das vorzüglichste das auf der Post bestehende, welches aber 1834 geschlossen worden ist; noch besteht eins bei der geschlossenen Gesellschaft Concordia und in dem Lokale des Oekonomen Haack.

Das Vogelschießen, ein solennes Volksfest, das auch wegen des erlaubten Spieles vielfach von Fremden besucht wird, wird kurz vor der Ernte 8 Tage auf dem Schießanger an der Schmölln'schen Straße gehalten. 1502 war das erste Vogelschießen mit Rüstungen, damals noch auf der jetzigen Kehrigsgrube; erst seit 1565 wird das Schießen auf dem jetzigen Platze gehalten, und damals nahm Herzog Wilhelm selbst Theil, so wie 1596 Herzog Johann, in welchem Jahre man auch beim Vogelschießen Uebungen an der Kletterstange, im Fechten, Wettlaufen und dergleichen hielt. 1731 erhielt das Schützencorps vom Herzog Friedrich II. eine Fahne, welche es noch führt,

Digitized by Google

und wozu es 1821 von dem Herzog August eine neue erhielt.

Die zahlreichsten geschloßnen Gesellschaften, in denen, außer den gewöhnlichen Gesellschaftszwecken, auch Concerte, Bälle, Vogelschießen u. dgl. Vergnügungen gehalten werden, sind:

Das Casino, entstanden aus der Dörfel'schen Gartengesellschaft; ihr Gesellschaftslokal hat sie, zum Theil auf Actien, 1836 in der Langengasse erbaut. Jeder Fremde, der von einem Mitgliede eingeführt und einem der Vorsteher vorgestellt wird, hat Eintritt;

die Gesellschaft Concordia, sonst die Böhmesche Gartengesellschaft, am großen Teiche;

die Gesellschaft zum Goldlamm, in einem Gartenhause an der Zwickauer Straße;

die Gesellschaft zum goldenen Hahn, in einem Gartenhause am Teichdamm.

## Gasthäuser und Gasthöfe.

Der Hirsch, (früher der rothe Hirsch) in der Breitengasse, ist eins der ältesten Gasthäuser der Stadt; 1524 logirte hier der aus seinem Lande vertriebene König Christian II. von Dänemark, und 1528 die kurfürstlichen Deputirten, welche die erste Kirchenvisitation im Lande hielten. Hier wurden seit 1773 lange Zeit glänzende und sehr besuchte Redouten gehalten; und hier wird zum Frühlingsroßmarkte eine Pharaobank gehalten. Der jetzige Besitzer: Heinrich Bernhardt.

Digitized by Google

Stadt Gotha, in der Johannisgasse, ist ein neueres Etablissement; das Haus gehörte früher dem Consistorialpräsidenten v. Beust; nach dessen Tode wurde die Gastgerechtigkeit des Gasthauses zur goldnen Krone (früher auch der weiße Bock genannt), in dem jetzigen Lippold'schen Hause am Markte, hierher verlegt. Besitzer dieses Gasthofs, wo jetzt gewöhnlich durchreisende fürstliche Personen logiren, und zum Frühjahrsroßmarkt eine Spielbank ist, ist jetzt Ferdinand Döbernitz.

Hôtel de Saxe, am Markte, neben der Post, ganz neues Etablissement, begründet auf die Gastgerechtigkeit des, sonst auf dem Markte neben dem Rathhause gelegenen Schwarzen Bären (s. S. 7 und 88); Gastgeber: Karl Heinrich Nehring.

Die goldene Sonne, in der Breitengasse, besonders zu den Roßmärkten sehr besucht; auch hier wird am Frühjahrsroßmarkt eine Bank gehalten.

Der schwarze Bär, in der Johannisgasse; begründet auf die Gerechtigkeit des Gasthauses zu den drei Rosen in der Teichgasse.

Das deutsche Haus, im Brühl, hat erst seit einigen Jahren Gastgerechtigkeit erworben.

Der Pörsch, am großen Teich.

Die grüne Tanne, an der Neugasse.

Stadt Leipzig, (sonst Naschhausen), unter dem Schlosse.

Der schwarze Mohr, beim Schloßvorwerk.

Die Schecke, (eigentlich das Scheckenthal), auf Unterpauritz.

Digitized by Google

Stadt Plauen, (sonst das Kammrad), ebendaselbst.

Der goldne Pflug, (früher der Pelikan, 1705 erbaut), vor dem Johannisthore; hier werden, besonders zu den Jahrmärkten, sehr besuchte Bauernbälle gehalten.

Der grüne Baum, vor dem Schmölln'schen Thore.

Ausspannung für Landfuhrleute ist in den Gasthöfen:

zur weißen Lilie, auf der Pauritzergasse;

zum goldnen Löwen, ebendaselbst;

zum Engel oder treuen Hüter, in der Hillgasse;

zur blauen Kutsche oder zum Rautenkranz, ebendaselbst;

in den drei Zeisigen, in der Teichgasse, hier ist auch zu den Roßmärkten die Hauptstallung der bedeutendsten Roßhändler.

zum weißen Roß, vor dem Teichthore.

## Wein-, Kaffee- und Speisehäuser u. dergl.

Der Fürstenkeller, war 1512—1603 in dem alten Regierungsgebäude, wurde darauf verpachtet, seit 1838 Eigenthümer: L. Pätz, vor dem Burgthore.

Der Rathskeller, am Markte, S. oben S. 26.

Die Rathswage, in der Sporengasse, s. oben S. 30.

Digitized by Google

Das Schützenhaus, auf dem Schießanger; 1798, nachdem das alte 1797 abgebrannt war, von der Schützengesellschaft neu aufgebaut, 1806 bis 1807 und wieder 1813 wurde es als Lazareth benutzt. In dem Saale des Schützenhauses werden, auch außer dem Vogelschießen, Concerte, Bälle und Redouten für Bürger und Bauern gegeben. In der daneben stehenden Schützenloge, 1810 auf Actien gebaut, wird zum Vogelschießen gespeist und getanzt; außerdem wird sie seltner benutzt, und nur zuweilen werden Concerte darin gegeben.

Das Schießhaus, am Schießanger, für das größere Publikum, theilte im Kriege alle Schicksale des Schützenhauses.

Garküche, ein Speisehaus, jetzt in der Teichgasse; bewirthet auch an den Jahrmärkten in einer großen breternen Bude auf dem Markte mit warmen und kalten Speisen.

Naumanns Handlung mit italienischen Waaren nebst Weinschank, in der Johannisgasse; hier wird zum Roßmarkte gespielt.

Dörfels Schweizerbäckerei mit Weinschank, am Markte.

Fröbels Conditorei und Pastetenbäckerei, am Markte.

Kuschmanns Conditorei, auf dem Weibermarkte.

Holläufers Conditorei, am obern Markte.

Digitized by Google

## Industrie, Fabriken und Handel.

Die Seidenraupenzucht beim Leihhauscontroleur F. W. Fritzsche, am Cotteritzer Wege.

Die Hofbuchdruckerei auf der Burggasse, Besitzer: H. A. Pierer; (der erste Buchdrucker in Altenburg war 1524 Gabriel Kautz von Wittenberg); mit 13 Pressen, einer hydraulischen Glättpresse und einer Stereotypen-Gießerei.

Die Steindruckerei und Kartenfabrik der Gebrüder Bechstein, hinter der Unterkirche.

Die Porzellanmalereien der Gebrüder Bretschneider, an der Schmölln'schen Straße, dem Schießanger gegenüber, und J. Heinecke am Markte.

Die Siegellacksfabrik von F. W. Barth, in der Breitengasse.

Die Dosenfabriken von:

G. Pabst, in der Kesselgasse;
J. G. F. Papst, auf dem Topfmarkte;
M. Schröter, in der Schmölln'schen Gasse;
Chr. Geßner, in der Leitergasse;

Die Handschuhfabriken von:

J. L. Ranniger und Söhnen, vor dem Schmöllnschen Thore;
den Gebrüdern Brengel, hinter der alten Schwarzfarbe.

Die Garnfabriken:

der Gebrüder Schmidt, am Burgthor;

Digitized by Google

von Schönkopff und Schulze, vor dem Teichthore; Firma: C. F. Grobhäuser.

Die Cigarrenfabriken von:

E. Fischer, vor dem Burgthore;
Rost & Comp., am Topfmarkt.

Die Schwarz- und Schönfarbe von Gustav Elben, am großen Teiche.

---

Banquiersgeschäft und Wechselhandlung:
Lingke & Comp., an der Brüderkirche.
Müller & Comp., im Brühl.
E. Dörstling, Firma: J. G. Dörstling, auf dem markte.

Sensal, C. L. Gerlach.

---

Die Schnuphase'sche Buchhandlung, Besitzer: C. R. Stauffer, auf dem Kornmarkte.

Die Verlagsbuchhandlung (sonst Literaturcomptoir) von H. A. Pierer auf der Burggasse.

Die Verlagsbuchhandlung und musikalisches Leihinstitut von Fr. Gleich, am Markte.

Die Verlagsbuchhandlung von J. Helbig, am Markte.

Die Papier- und Kunsthandlung, mit musikalischem Leihinstitut von A. E. Bachmann, in der Sporengasse.

Die Galanterie- und Kurzwaarenhandlung von G. Sala, in der Johannisgasse.

Digitized by Google

Die Wollhandlungen von:

Gebrüder Puruckherr, in der Sporengasse;
Gebrüder Schmidt, am Burgthore;
H. Löwe, in der Schmölln'schen Gasse.

Die Bandhandlungen von:

Heermann & Stephan, am Markt;
Reuß & Klingstein, in der Breitengasse.

Die Eisen- und Eisenwaarenhandlungen:

J. G. Steudemann, in der Kesselgasse;
J. F. Vieweg, in der Topfgasse;
Ernst Wagner, in der Johannisgasse.

Die Drogueriehandlungen von:

Friedrich und Schulze, in der Teichgasse;
K. F. Pietzsch, am Markte; Firma: Gebrüder Spitzner.

Die Hofapotheke (Adlerapotheke), auf dem Weibermarkte, gegründet 1517; Besitzer: Karl Hübler.

Die Stadtapotheke (Löwenapotheke), auf der Breitengasse; Besitzer: Louis Papst.

Die Salzniederlage, in der Johannisgasse.

## Agenturen.

Agentur der Feuer- und der Lebens-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha, bei Heermann und Stephan, am Markte.

Digitized by Google

Agentur der Preußischen Rentenanstalt zu Berlin, bei Heermann und Stephan ebend.

Agentur der Leipziger Feuerversichrungsanstalt, bei Lingke & Comp., an der Brüderkirche.

Agentur der Leipziger Lebensversichrungsanstalt, bei J. G. Dörstling, auf dem Topfmarkte.

Agentur der Aachner Feuerversichrungsanstalt, bei Johann Christian Wilhelm Pfeil, auf der Pauritzergasse.

Agentur der Leipziger Hagelversichrungsanstalt, bei E. Schädlich, auf der Schmölln'schen Gasse.

Agentur der Mobiliar-Brandversicherungsbank für Deutschland in Leipzig, bei Hans Ezold, auf dem Roßplane.

Agentur der Feuerversicherungsanstalt deutscher Landwirthe zu Greußen im Schwarzburg'schen, bei Carl Eduard Mannsfeld, auf dem Weibermarkte.

## Märkte.

Altenburg hat, da gegen das, vom Herzog Johann Philipp 1621 der Stadt verliehene Privilegium, Messen zu halten, die Stadt Leipzig Vorstellungen machte, jährlich nur zwei, sechs Tage dauernde Jahrmärkte. Der Sommerjahrmarkt, den ersten Montag im September beginnend, soll schon 1172 von Kaiser Friedrich I. bei seiner Anwesenheit hier, der Stadt erlaubt worden sein; der



Digitized by Google

Frühjahrsjahrmarkt, allemal in der Himmelfahrtswoche fallend, wurde der Stadt von Herzog Wilhelm dem Reichen 1419 (Anfangs nur auf drei Jahre) bewilligt. Früher fingen diese Märkte schon den Sonntag an, seit 1657 wurde nach einem Befehl des Herzogs Friedrich Wilhelm II. der Anfang auf den Montag verschoben.

Von den beiden Roßmärkten ist der Frühjahrsroßmarkt, welcher seit 1754 besteht und allemal den Freitag und Sonnabend vor Oculi gehalten wird, der besuchtere; an ihm ist das Spiel in den Lokalen des Rathskellers, der Rathswage, der Gasthöfe zum Hirsch, zur Stadt Gotha, zur goldnen Sonne und bei Naumann erlaubt; der Herbstroßmarkt, zu welchem die Stadt erst 1813 die Erlaubniß erhielt und welcher allemal den Freitag und Sonnabend nach Allerheiligen fällt, ist im Vergleich mit dem vorigen weniger besucht.

Der Taubenmarkt, wird allemal Mittwochs in der Fastenzeit und zwar in der Neustadt vor dem Pohlhofe gehalten.

Der Wollmarkt, seit 1834, wird Mittwochs und Sonnabends in der, auf den Leipziger Wollmarkt folgenden Woche gehalten.

## Markt- und andere öffentliche Plätze.

Der Hauptmarkt in dem Mittelpunkte der Stadt, wo in den Wochen- und Jahrmärkten feil gehalten wird;

Digitized by Google

der obere Theil heißt der Läſtrermarkt, weil an Wochenmärkten die Dorfſchlächter (Läſtrer) hier feil halten.

Südlich von jenem, auf der öſtlichen Hälfte, der Kornmarkt, wo die, beſonders Sonnabends ſtarken Getreidemärkte gehalten und an Jahrmärkten hauptſächlich Blechwaaren verkauft werden; auf der weſtlichen der Topfmarkt, wo an den Jahrmärkten die Leinwandhändler feil haben.

Weiter ſüdlich auf der Höhe iſt der Roßplan, wo die Roß- und Viehmärkte gehalten und an Jahrmärkten Töpferwaaren verkauft werden.

Der Brühl, in der untern Stadt, war in den älteſten Zeiten des Beſtehens der Stadt der Hauptmarkt (ſ. oben S. 3), jetzt iſt er kein Verkaufsplatz mehr.

Der Joſephsplatz, am ſüdweſtlichen Fuße des Schloßberges; er wurde ſeit 1832 an der Stelle eines ziemlich tief liegenden Privatgartens und eines zu dem Kammergebäude gehörigen Baumgartens angelegt.

Der Schloßanger, neben dem vorigen.

Der große Anger oder Schießanger, an der Schmölln'ſchen Straße; hier wird ſeit 1565 das jährliche ſolenne Vogelſchießen (ſ. S. 73) und in dem daneben liegenden Schießgraben, worin die Ladebank erbaut iſt, die Scheibenſchießen gehalten. Auf dieſem Anger ſtand früher eine Windmühle (1557 erbaut, 1623 vom Blitz getroffen und weggebrannt) und mehrere Scheunen (deren die Schweden 1641 vier wegbrannten). Jetzt ſteht blos das



Digitized by Google

Schützenhaus, die Schützenloge, ein Kegelschub und die Vogelstange darauf.

Der kleine Anger, nördlich von jenem, enthielt sonst das steinerne Blutgerüst, worauf die Hinrichtungen vorgenommen wurden, nach 1828 (wo die letzte Hinrichtung geschah) abgebrochen, und einen Galgen für Militärverbrecher, der bis 1776 auf dem Markte in der Nähe der jetzigen Post stand. Jetzt ist dieser Anger meist zu Gartenland eingerichtet worden.

Der Johannisgraben, früher ein breiter, tiefer Graben, hinter der Stadtmauer, vom Johannis- bis zum Schmölln'schen Thore, von Lindenbäumen umgeben; 1801 zum Theil ausgefüllt, zum Theil in die noch bestehenden Gärten verwandelt.

Der Gottesacker beim hohen Hospital, 1529, nachdem man aufgehört hatte Leichen in die Kirchen zu begraben, an der Stelle eines Baumgartens angelegt; die Anfangs hölzerne Umfriedigung wurde 1552 durch eine steinerne Mauer ersetzt, wozu die Steine zum Theil von der abgetragenen Nikolaikirche genommen wurden. 1601 wurde der Gottesacker nach der Westseite, 1701 nach der Nordseite erweitert; neue Erweiterungen geschahen auf der Westseite 1801 und 1837. Der zuletzt dazu gewonnene Acker wurde den 2. Januar 1838 eingeweihet, und zuerst wurde auf denselben der Maurermeister Schulze begraben, welcher die Umfassungsmauer gebaut hatte. Auf diesem neusten Theile des Gottesackers ist auch am 13. Mai 1838 der Grundstein zu der neuen fürstlichen Gruft, worüber eine Kapelle in gothischem Style, gelegt worden,

Digitized by Google

in welcher Gruft auch der 1834 geſtorbene Herzog Friedrich, deſſen Leichnam einſtweilen in der fürſtlichen Gruft der Schloßkirche aufbewahrt wird, nach ſeinem Willen beigeſetzt werden wird. Unter den vielen theils alten und geſchmackloſen, theils neuen und meiſt einfacheren Monumenten zeichnet ſich durch vortreffliche Arbeit das der Geſchwiſter Schulze (ſt. 1729 und 1730) aus, es ſteht in dem älteſten Theile des Gottesackers, nicht weit von dem Eingange, und ſoll den Künſtler Mail den Aelteren zum Verfertiger haben.

Die ſchönſte Promenade bietet der Damm um den großen Teich (Teichdamm), am ſüdlichen Ende der Stadt. Den Damm ließ ſchon Herzog Johann 1594 anbringen, doch in die jetzige Verfaſſung wurde die ganze Anlage 1764 und 1765 unter Herzog Friedrich III. gebracht. Die langen Seiten ſind mit wilden Kaſtanienbäumen beſetzt, welche hoch und dicht belaubt, den Sonnenſtrahlen undurchdringliche, ſchattige Gänge bilden, auf den ſchmalen Seiten, oben und unten, ſtehen Linden. Leider haben ſeit einiger Zeit die Kaſtanienalleen auf beiden Seiten bedeutend gelitten! Die obere Seite, die ein Rondel bildet, bietet zwiſchen zwei, mit Büſchen und Bäumen bepflanzten Dreiecken durch, nach Weſt über eine große Wieſe eine Ausſicht nach dem nahen Dorfe Altendorf (die Hölle genannt). An der ſüdlichen Seite des Dammes iſt das Wäldchen, auch 1765 angelegt, deſſen obern Theil eine Allee der ſchönſt gewachſenen Linden zu einem lieblichen Spaziergang macht, den untern, mit Erlengebüſch und allerhand Bäumen beſetzten, durchſchneiden

Digitized by Google

auch Wege; in der Mitte ist eine Fontaine. An dieses Wäldchen schließen sich nach Osten Privatgärten an, deren auch auf der andern, nördlichen Seite des Dammes sind. Auf des Teiches Mitte ist eine künstliche, mit Laubholz bepflanzte, von italienischen und Silberpappeln umgebene und mit einem Pavillon gezierte Insel, zu der man auf einer Gondel überfährt. Gesellschaften aus dem höhern Stande pflegen diese Insel zu Abendpartien zu benutzen. Zahlreiche Schwäne wohnen auf und noch zahlreichere Fische, besonders Karpfen, in den Fluthen dieses Teiches.

Nahe an dem großen Teiche ist im Norden desselben der kleine Teich, dessen Damm 1801 angelegt und mit italienischen Pappeln besetzt ist; er empfängt das, aus dem großen Teich abfließende Wasser und ist auch mit Fischen besetzt. Früher waren beide Teiche nicht von einander geschieden, sondern da, wo jetzt der Damm sie scheidet, führte sonst eine hölzerne Brücke von der Seite des Teichthores nach der entgegengesetzten.

Außer diesen beiden Teichen sind nahe bei der Stadt der Schloßteich beim Eingang in den Schloßgarten, der Pauritzerteich, am nordwestlichen Fuße des Schloßberges, und der 1578 gegrabene Spitalteich, nahe beim hohen Hospital am kleinen Anger.

## Bemerkenswerthe Privathäuser und Gärten.

Der Herzogliche Privatgarten in der Langengasse, seit 1832 nach und nach aus mehreren Gärten entstanden.

Digitized by Google

Der schönste Garten war früher der 1788 angelegte Thümmel'sche Garten an der Neugasse; reich an lieblichen Partien, mit Grotten, Wasserfällen, Bassins, Häusern in verschiedenen Stylen, war er dem Publikum geöffnet; jetzt ist er viel kleiner und auch dem Publikum verschlossen.

Der Pohlhof, ein Rittergut innerhalb der Stadtmauer, in der Neustadt, mit eignen Gerichten; der jetzige Besitzer ist der Königl. sächsische Staatsminister v. Lindenau. Hier ist dessen reiche, besonders in den Fächern der Mathematik, Astronomie, Geschichte und deren Hülfswissenschaften ausgezeichnete Bibliothek aufgestellt.

Der deutsche Hof, benannt nach dem früher dort stehenden Komthurhof des deutschen Ordens, wahrscheinlich in dem ersten Viertel des 13. Jahrhunderts gegründet. Die zu dem Komthurhofe gehörigen Gebäude erstreckten sich (von dem jetzigen Hause des Kaufmanns Besser) bis zum Johannisthore, und dazu gehörte ein Spital, eine Schule und die Lorenzkirche (s. oben S. 43). 1539 wurde der Hof auf Befehl des Kurfürsten Johann Friedrich aufgehoben, indeß, nachdem 1547 die Kommende wiederhergestellt war, gedieh sie erst 1594 durch gütlichen Vergleich an den Herzog Friedrich Wilhelm I. Damals wurden die Besitzungen unter ein eignes Amt (deutsches Ordensamt) gestellt, welches erst 1757 mit dem herzoglichen Amte vereinigt wurde (s. oben S. 27). In das von dem Kurfürsten erhaltene Ordenshaus legte 1542 der Stadtrath das Spital. Das alte Gebäude wurde 1792 abgebrochen.

Digitized by Google

Der Frauenfels nahe bei dem Landesarbeitshause; hier stand früher die Agathenkapelle (s. oben S. 42), seit 1255 das Spital des Bergerklosters und die Bergerschule (s. oben S. 53), der ganze Platz bis zum Kloster hinauf hieß der Frauenberg. 1541 erhielt der damalige Kanzlar Melchior v. Osse den Platz von dem Kurfürsten Johann Friedrich mit Ober- und Erbgerichten, Befreiung von allen Zinsen und der Kanzleischriftsässigkeit; 1542 bis 1551 erbaute er den von nun an so genannten Frauenfels; das Rittergutsrecht fiel erst um 1790 zurück. Jetzt ist er ein Privathaus.

Das v. Seckendorff'sche Haus im Brühl, in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von dem berühmten Generalfeldmarschall Grafen Friedrich Heinrich von Seckendorff durch den Baumeister Hellbrunn erbaut, im Fronton reich mit Kriegsinsignien geschmückt.

Das Rothe'sche Haus auf dem Markte, neben dem Rathhause, wo früher der Gasthof zum schwarzen Bären war. Hier geschah 1306 der Mordanfall auf den Markgrafen Friedrich durch einen schwäbischen Soldaten; ein hiesiger Bürger, welcher den Markgrafen vertheidigte, verlor darüber seine Hand, s. oben S. 7. Hier logirte auch 1632 Wallenstein bei seinem Durchmarsch.

Das Geutebrück'sche (sonst Milkische) Haus in der Sporengasse, wo am 27. November 1632 der Herzog Bernhard von Weimar logirte.

Das Hager'sche Haus auf dem Markte, nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts von dem Prinzen

Digitized by Google

Moritz erbaut und bis zu seinem Tode (1777) bewohnt; es brannte 1838 ab. Hier ist die Post.

Andere, in geschichtlicher Hinsicht merkwürdige Privathäuser sind z. B. das Bäßler'sche in der Teichgasse, (s. oben S. 41); das Strigelius'sche auf dem Markt (s. oben S. 41) u.a.; Bürgerhäuser, über deren Thüren man die Worte: **Verbum domini manet in aeternum** oder mit Abkürzungen V. D. M. I. AE. (d. i. das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit) liest, sind meist um 1520 erbaut, und die Erbauer sollen diese Inschrift gewählt haben, weil sie Kurfürst Friedrich der Weise und sein Bruder Johann der Beständige auf die Livreen ihrer Bedienten sticken ließen.

## Umgegend.

Die neuen Anlagen an der Leipziger Straße, in dem Wolfenholze, von dem Geheimrathe v. Thümmel 1815 — 1817 angelegt; hier eine Felsgrotte und am Ende der Anlagen die künstlichen Ruinen einer Ritterburg (Alexisburg, gewöhnlich die Ruine genennt), wo oft Privatgesellschaften und Familienfeste gegeben werden.

Von den vier Lindenalleen, 1720 — 1722 von Herzog Friedrich II. angelegt, ist die an der Zeitzer Straße 1838 bei dem Neubau jener Straße weggeschlagen worden; von den noch übrigen ist eine auf der Leipziger, eine auf der alten Geraer und eine auf der Peniger Straße; letztere führt bis

Münsa, einem Dorf mit Kammergut; bei der Mühle ist ein überbautes Flußbad; das Gasthaus wird

Digitized by Google

von der feinern Welt weniger besucht; dafür geht man nach der nahe gelegenen

Polnischen Hütte oder Karolinensfreude (so 1802 nach der Herzogin Karoline, des Herzogs August Gemahlin, genannt), von dem Geheimrath v. Thümmel erbaut; alte Eichen beschatten die Sitzplätze und ein parkähnliches Gehölz schließt sich daran. Donnerstags ist im Sommer hier Concert, auch finden die Gäste in der ganz nahen Pleiße einen gefahrlosen Badeplatz. Unweit davon an der Pleiße aufwärts liegt

Cotteritz, wo bei der Mühle ebenfalls ein überbautes Flußbad angelegt ist.

Paditz, nahe bei Cotteritz, ebenfalls an der Pleiße, an dem linken Ufer derselben, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt, mit einem sehr besuchten Gasthause, wo auch im Sommer wöchentliche Concerte gegeben werden. Die nahe Brücke wurde sonst von den Nürnberger Kaufleuten unterhalten, weil in alten Zeiten die Handelsstraße aus dem Reiche nach Leipzig in dem Pleißenthale hinging; Kurfürst Johann der Beständige ließ 1531 eine steinerne Brücke statt der alten hölzernen bauen. Hier sind auch großartige Porphyrbrüche (Paditzer Steinbrüche), deren einer der Herzoglichen Kammer, einer der Gemeinde und ein dritter einem Bauer gehört. Jenseit der Pleiße ist eine Anhöhe (die Paditzer Schanzen genannt), von wo sich eine reizende Aussicht in das Pleißenthal darbietet.

Ehrenberg, weiter aufwärts an der Pleiße, am rechten Ufer derselben, unweit Paditz, mit Kammergut

Digitized by Google

und altem Schloß (worin einst eine Garnspinnerei angelegt war), hier ist eine berühmte Bierbrauerei, welche der Herzoglichen Kammer gehört. Früher wegen des vortrefflichen Bieres oft und von zahlreichen Gesellschaften besucht, so daß sich zuweilen die Gäste zum Theil auf den nahen Wiesen lagern mußten; seit einigen Jahren wird hier kein Bier mehr ausgeschenkt. Bei Ehrenberg ist die Herzogliche Fasanerie.

Das grüne Thal, ein Vergnügungsort bei dem Dorfe Drescha, eine Viertelstunde westlich von der Stadt, besonders in den frühen Nachmittagsstunden, zur Kaffeezeit, viel besucht. Hier im Sommer Morgenconcerte.

Rasephas, am Ende der neuen Anlagen, dessen Gasthaus einen geräumigen Saal hat. In der Nähe des Dorfes sind Thongruben, (die eine treffliche Porzellanerde liefern; diese wurde früher nach Gotha, jetzt nur noch nach Elgersburg verfahren) und weiße Sandsteinbrüche; in dem Dorfe ist die Dosenfabrik von Müller.

Unweit der Stadt liegen die Papiermühlen:

zu Fockendorf, an der Pleiße, Besitzer J. G. Wittig;

zu Großstöbnitz, an der Sprotte, Besitzer: E. F. Schellenberg.

Die genannten Dörfer, so wie die des ganzen Amtes Altenburg, in einem Umkreis von 2 bis 3 Stunden, werden von den Altenburger Bauern bewohnt. Diese, wendischen Ursprungs, zeichnen sich durch Sitten, Ge-

Digitized by Google

bräuche, Lebensweise und Kleidung, welche ganz deutlich an ihren Ursprung erinnern und mit denen ihrer Stammesgenossen in andern benachbarten und fernern Ländern mehr oder weniger übereinkommen, besonders aus. Da Herzog August bei seinem Aufenthalte in Altenburg 1819 in der Nationalkleidung eines Altenburger Bauers auf einer Maskerade erschienen war, schenkte er dem Bauer Pohle von Stünzhain, dessen Kleider er getragen hatte, einen silbernen Becher mit der Inschrift: Ehret der Väter Sitte und Tracht! Näheres über diese Altenburger Bauern findet man in der, von dem Maler Kronbiegel verfaßten und von K. F. Hempel weiter ausgeführten und vervollständigten, auch mit neuen Abbildungen versehenen Schrift: Ueber die Kleidertracht, Sitten und Gebräuche der Altenburger Bauern (Altenburg 1839, in der Schnuphase'schen Buchhandlung).

Digitized by Google

# Reductionstabelle.

---

Bemerkung.

Die Bruchtheile eines Pfennigs, welche $\frac{1}{2}$ Pfennig und darüber betragen, sind für einen vollen Pfennig gerechnet, die weniger betragenden hingegen weggelassen worden.

---

## Verbotene Münzen.

1) Ducaten, welche unter 65 Aß wiegen.
2) Halbe und Viertel Brabanter Kronenthaler.
3) Kurfürstlich Hessische vor 1833 geprägte Acht- und Viergroschenstücke.
4) Ausländische Scheidemünze aller Art, von und mit den $\frac{1}{24}$ Thalerstücken abwärts, mit Ausnahme für den Grenzverkehr.

---

Digitized by Google

## Erlaubte Münzen,

mit Aufrechnung von $2\frac{7}{9}$ % auf hundert Thaler und im Einzelnen, unter Wegfall der Pfennigbruchtheile:

| | | Thlr. | Ngr. | Npf. |
|---|---|---|---|---|
| 1 Speciesthaler . . . . | = | 1 | 11 | 1 |
| 1 Altsächsischer Gulden . . | = | — | 20 | 5 |
| 1 Altsächsischer halber Gulden (Achtgroschenstück) . . | = | — | 10 | 2 |
| 1 Zwanzigkreuzer . . . . | = | — | 6 | 8 |
| 2 Zwanzigkreuzer . . . . | = | — | 13 | 7 |
| 1 Zehnkreuzer . . . . . | = | — | 3 | 4 |
| 1 Thaler altsächsisches Conventionsgeld . . . . . | = | 1 | — | 8 |
| 3 Thaler altsächsisches Conventionsgeld . . . . . | = | 3 | 2 | 5 |
| 36 Thaler altsächsisches Conventionsgeld . . . . | = | 37 Thlr. Neugeld. | | |
| 100 Speciesthaler . . . . | = | 137 | = | = |
| 75 Zwanzigkreuzer . . . | = | 17 | = | = |
| 150 Zehnkreuzer . . . . | = | 17 | = | = |

Digitized by Google

| Alt: 1 Thlr. = 24 gr. 1 gr. = 12 pf. | | | Neu: 1 Thlr. = 30 Ngr. 1 Ngr. = 10 pf. | | | Alt: 1 Thlr. = 24 gr. 1 gr. = 12 pf. | | | Neu: 1 Thlr. = 30 Ngr. 1 Ngr. = 10 pf. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Thlr. | gr. | pf. | Thlr. | gr. | pf. | Thlr. | gr. | pf. | Thlr. | gr. | pf. |
| — | — | 1 | — | — | 1 | — | 3 | 1 | — | 3 | 9 |
| — | — | 2 | — | — | 2 | — | 3 | 2 | — | 4 | — |
| — | — | 3 | — | — | 3 | — | 3 | 3 | — | 4 | 1 |
| — | — | 4 | — | — | 4 | — | 3 | 4 | — | 4 | 2 |
| — | — | 5 | — | — | 5 | — | 3 | 5 | — | 4 | 3 |
| — | — | 6 | — | — | 6 | — | 3 | 6 | — | 4 | 4 |
| — | — | 7 | — | — | 7 | — | 3 | 7 | — | 4 | 5 |
| — | — | 8 | — | — | 8 | — | 3 | 8 | — | 4 | 6 |
| — | — | 9 | — | — | 9 | — | 3 | 9 | — | 4 | 7 |
| — | — | 10 | — | 1 | — | — | 3 | 10 | — | 4 | 8 |
| — | — | 11 | — | 1 | 1 | — | 3 | 11 | — | 4 | 9 |
| — | 1 | — | — | 1 | 3 | — | 4 | — | — | 5 | — |
| — | 1 | 1 | — | 1 | 4 | — | 4 | 1 | — | 5 | 1 |
| — | 1 | 2 | — | 1 | 5 | — | 4 | 2 | — | 5 | 2 |
| — | 1 | 3 | — | 1 | 6 | — | 4 | 3 | — | 5 | 3 |
| — | 1 | 4 | — | 1 | 7 | — | 4 | 4 | — | 5 | 4 |
| — | 1 | 5 | — | 1 | 8 | — | 4 | 5 | — | 5 | 5 |
| — | 1 | 6 | — | 1 | 9 | — | 4 | 6 | — | 5 | 6 |
| — | 1 | 7 | — | 2 | — | — | 4 | 7 | — | 5 | 7 |
| — | 1 | 8 | — | 2 | 1 | — | 4 | 8 | — | 5 | 8 |
| — | 1 | 9 | — | 2 | 2 | — | 4 | 9 | — | 5 | 9 |
| — | 1 | 10 | — | 2 | 3 | — | 4 | 10 | — | 6 | — |
| — | 1 | 11 | — | 2 | 4 | — | 4 | 11 | — | 6 | 1 |
| — | 2 | — | — | 2 | 5 | — | 5 | — | — | 6 | 3 |
| — | 2 | 1 | — | 2 | 6 | — | 5 | 1 | — | 6 | 4 |
| — | 2 | 2 | — | 2 | 7 | — | 5 | 2 | — | 6 | 5 |
| — | 2 | 3 | — | 2 | 8 | — | 5 | 3 | — | 6 | 6 |
| — | 2 | 4 | — | 2 | 9 | — | 5 | 4 | — | 6 | 7 |
| — | 2 | 5 | — | 3 | — | — | 5 | 5 | — | 6 | 8 |
| — | 2 | 6 | — | 3 | 1 | — | 5 | 6 | — | 6 | 9 |
| — | 2 | 7 | — | 3 | 2 | — | 5 | 7 | — | 7 | — |
| — | 2 | 8 | — | 3 | 3 | — | 5 | 8 | — | 7 | 1 |
| — | 2 | 9 | — | 3 | 4 | — | 5 | 9 | — | 7 | 2 |
| — | 2 | 10 | — | 3 | 5 | — | 5 | 10 | — | 7 | 3 |
| — | 2 | 11 | — | 3 | 6 | — | 5 | 11 | — | 7 | 4 |
| 3 | — | — | — | 3 | 8 | — | 6 | — | — | 7 | 5 |

Digitized by Google

| Alt: 1 Thlr. = 24 gr. 1 gr. = 12 pf. | | | Neu: 1 Thlr. = 30 Ngr. 1 Ngr. = 10 pf. | | | Alt: 1 Thlr. = 24 gr. 1 gr. = 12 pf. | | | Neu: 1 Thlr. = 30 Ngr. 1 Ngr. = 10 pf. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Thlr. | gr. | pf. | Thlr. | gr. | pf. | Thlr. | gr. | pf. | Thlr. | gr. | pf. |
| — | 6 | 1 | — | 7 | 6 | — | 9 | 1 | — | 11 | 4 |
| — | 6 | 2 | — | 7 | 7 | — | 9 | 2 | — | 11 | 5 |
| — | 6 | 3 | — | 7 | 8 | — | 9 | 3 | — | 11 | 6 |
| — | 6 | 4 | — | 7 | 9 | — | 9 | 4 | — | 11 | 7 |
| — | 6 | 5 | — | 8 | — | — | 9 | 5 | — | 11 | 8 |
| — | 6 | 6 | — | 8 | 1 | — | 9 | 6 | — | 11 | 9 |
| — | 6 | 7 | — | 8 | 2 | — | 9 | 7 | — | 12 | — |
| — | 6 | 8 | — | 8 | 3 | — | 9 | 8 | — | 12 | 1 |
| — | 6 | 9 | — | 8 | 4 | — | 9 | 9 | — | 12 | 2 |
| — | 6 | 10 | — | 8 | 5 | — | 9 | 10 | — | 12 | 3 |
| — | 6 | 11 | — | 8 | 6 | — | 9 | 11 | — | 12 | 4 |
| — | 7 | — | — | 8 | 8 | — | 10 | — | — | 12 | 5 |
| — | 7 | 1 | — | 8 | 9 | — | 10 | 1 | — | 12 | 6 |
| — | 7 | 2 | — | 9 | — | — | 10 | 2 | — | 12 | 7 |
| — | 7 | 3 | — | 9 | 1 | — | 10 | 3 | — | 12 | 8 |
| — | 7 | 4 | — | 9 | 2 | — | 10 | 4 | — | 12 | 9 |
| — | 7 | 5 | — | 9 | 3 | — | 10 | 5 | — | 13 | — |
| — | 7 | 6 | — | 9 | 4 | — | 10 | 6 | — | 13 | 1 |
| — | 7 | 7 | — | 9 | 5 | — | 10 | 7 | — | 13 | 2 |
| — | 7 | 8 | — | 9 | 6 | — | 10 | 8 | — | 13 | 3 |
| — | 7 | 9 | — | 9 | 7 | — | 10 | 9 | — | 13 | 4 |
| — | 7 | 10 | — | 9 | 8 | — | 10 | 10 | — | 13 | 5 |
| — | 7 | 11 | — | 9 | 9 | — | 10 | 11 | — | 13 | 6 |
| — | 8 | — | — | 10 | — | — | 11 | — | — | 13 | 8 |
| — | 8 | 1 | — | 10 | 1 | — | 11 | 1 | — | 13 | 9 |
| — | 8 | 2 | — | 10 | 2 | — | 11 | 2 | — | 14 | — |
| — | 8 | 3 | — | 10 | 3 | — | 11 | 3 | — | 14 | 1 |
| — | 8 | 4 | — | 10 | 4 | — | 11 | 4 | — | 14 | 2 |
| — | 8 | 5 | — | 10 | 5 | — | 11 | 5 | — | 14 | 3 |
| — | 8 | 6 | — | 10 | 6 | — | 11 | 6 | — | 14 | 4 |
| — | 8 | 7 | — | 10 | 7 | — | 11 | 7 | — | 14 | 5 |
| — | 8 | 8 | — | 10 | 8 | — | 11 | 8 | — | 14 | 6 |
| — | 8 | 9 | — | 10 | 9 | — | 11 | 9 | — | 14 | 7 |
| — | 8 | 10 | — | 11 | — | — | 11 | 10 | — | 14 | 8 |
| — | 8 | 11 | — | 11 | 1 | — | 11 | 11 | — | 14 | 9 |
| — | 9 | — | — | 11 | 3 | — | 12 | — | — | 15 | — |

Digitized by Google

| Alt: 1 Thlr. = 24 gr. 1 gr. = 12 pf. | | | Neu: 1 Thlr. = 30 Ngr. 1 Ngr. = 10 pf. | | | Alt: 1 Thlr. = 24 gr. 1 gr. = 12 pf. | | | Neu: 1 Thlr. = 30 Ngr. 1 Ngr. = 10 pf. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Thlr. | gr. | pf. | Thlr. | gr. | pf. | Thlr. | gr. | pf. | Thlr. | gr. | pf. |
| — | 12 | 1 | — | 15 | 1 | — | 15 | 1 | — | 18 | 9 |
| — | 12 | 2 | — | 15 | 2 | — | 15 | 2 | — | 19 | — |
| — | 12 | 3 | — | 15 | 3 | — | 15 | 3 | — | 19 | 1 |
| — | 12 | 4 | — | 15 | 4 | — | 15 | 4 | — | 19 | 2 |
| — | 12 | 5 | — | 15 | 5 | — | 15 | 5 | — | 19 | 3 |
| — | 12 | 6 | — | 15 | 6 | — | 15 | 6 | — | 19 | 4 |
| — | 12 | 7 | — | 15 | 7 | — | 15 | 7 | — | 19 | 5 |
| — | 12 | 8 | — | 15 | 8 | — | 15 | 8 | — | 19 | 6 |
| — | 12 | 9 | — | 15 | 9 | — | 15 | 9 | — | 19 | 7 |
| — | 12 | 10 | — | 16 | — | — | 15 | 10 | — | 19 | 8 |
| — | 12 | 11 | — | 16 | 1 | — | 15 | 11 | — | 19 | 9 |
| — | 13 | — | — | 16 | 3 | — | 16 | — | — | 20 | — |
| — | 13 | 1 | — | 16 | 4 | — | 16 | 1 | — | 20 | 1 |
| — | 13 | 2 | — | 16 | 5 | — | 16 | 2 | — | 20 | 2 |
| — | 13 | 3 | — | 16 | 6 | — | 16 | 3 | — | 20 | 3 |
| — | 13 | 4 | — | 16 | 7 | — | 16 | 4 | — | 20 | 4 |
| — | 13 | 5 | — | 16 | 8 | — | 16 | 5 | — | 20 | 5 |
| — | 13 | 6 | — | 16 | 9 | — | 16 | 6 | — | 20 | 6 |
| — | 13 | 7 | — | 17 | — | — | 16 | 7 | — | 20 | 7 |
| — | 13 | 8 | — | 17 | 1 | — | 16 | 8 | — | 20 | 8 |
| — | 13 | 9 | — | 17 | 2 | — | 16 | 9 | — | 20 | 9 |
| — | 13 | 10 | — | 17 | 3 | — | 16 | 10 | — | 21 | — |
| — | 13 | 11 | — | 17 | 4 | — | 16 | 11 | — | 21 | 1 |
| — | 14 | — | — | 17 | 5 | — | 17 | — | — | 21 | 3 |
| — | 14 | 1 | — | 17 | 6 | — | 17 | 1 | — | 21 | 4 |
| — | 14 | 2 | — | 17 | 7 | — | 17 | 2 | — | 21 | 5 |
| — | 14 | 3 | — | 17 | 8 | — | 17 | 3 | — | 21 | 6 |
| — | 14 | 4 | — | 17 | 9 | — | 17 | 4 | — | 21 | 7 |
| — | 14 | 5 | — | 18 | — | — | 17 | 5 | — | 21 | 8 |
| — | 14 | 6 | — | 18 | 1 | — | 17 | 6 | — | 21 | 9 |
| — | 14 | 7 | — | 18 | 2 | — | 17 | 7 | — | 22 | — |
| — | 14 | 8 | — | 18 | 3 | — | 17 | 8 | — | 22 | 1 |
| — | 14 | 9 | — | 18 | 4 | — | 17 | 9 | — | 22 | 2 |
| — | 14 | 10 | — | 18 | 5 | — | 17 | 10 | — | 22 | 3 |
| — | 14 | 11 | — | 18 | 6 | — | 17 | 11 | — | 22 | 4 |
| — | 15 | — | — | 18 | 8 | — | 18 | — | — | 22 | 5 |

Digitized by Google

| Alt: 1 Thlr. = 24 gr. 1 gr = 12 pf. | | | Neu: 1 Thlr. = 30 Ngr. 1 Ngr. = 10 pf. | | | Alt: 1 Thlr. = 24 gr. 1 gr. = 12 pf. | | | Neu: 1 Thlr. = 30 Ngr. 1 Ngr. = 10 pf. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Thlr. | gr. | pf. | Thlr. | gr. | pf. | Thlr. | gr. | pf. | Thlr. | gr. | pf. |
| — | 18 | 1 | — | 22 | 6 | — | 21 | 1 | — | 26 | 4 |
| — | 18 | 2 | — | 22 | 7 | — | 21 | 2 | — | 26 | 5 |
| — | 18 | 3 | — | 22 | 8 | — | 21 | 3 | — | 26 | 6 |
| — | 18 | 4 | — | 22 | 9 | — | 21 | 4 | — | 26 | 7 |
| — | 18 | 5 | — | 23 | — | — | 21 | 5 | — | 26 | 8 |
| — | 18 | 6 | — | 23 | 1 | — | 21 | 6 | — | 26 | 9 |
| — | 18 | 7 | — | 23 | 2 | — | 21 | 7 | — | 27 | — |
| — | 18 | 8 | — | 23 | 3 | — | 21 | 8 | — | 27 | 1 |
| — | 18 | 9 | — | 23 | 4 | — | 21 | 9 | — | 27 | 2 |
| — | 18 | 10 | — | 23 | 5 | — | 21 | 10 | — | 27 | 3 |
| — | 18 | 11 | — | 23 | 6 | — | 21 | 11 | — | 27 | 4 |
| — | 19 | — | — | 23 | 8 | — | 22 | — | — | 27 | 5 |
| — | 19 | 1 | — | 23 | 9 | — | 22 | 1 | — | 27 | 6 |
| — | 19 | 2 | — | 24 | — | — | 22 | 2 | — | 27 | 7 |
| — | 19 | 3 | — | 24 | 1 | — | 22 | 3 | — | 27 | 8 |
| — | 19 | 4 | — | 24 | 2 | — | 22 | 4 | — | 27 | 9 |
| — | 19 | 5 | — | 24 | 3 | — | 22 | 5 | — | 28 | — |
| — | 19 | 6 | — | 24 | 4 | — | 22 | 6 | — | 28 | 1 |
| — | 19 | 7 | — | 24 | 5 | — | 22 | 7 | — | 28 | 2 |
| — | 19 | 8 | — | 24 | 6 | — | 22 | 8 | — | 28 | 3 |
| — | 19 | 9 | — | 24 | 7 | — | 22 | 9 | — | 28 | 4 |
| — | 19 | 10 | — | 24 | 8 | — | 22 | 10 | — | 28 | 5 |
| — | 19 | 11 | — | 24 | 9 | — | 22 | 11 | — | 28 | 6 |
| — | 20 | — | — | 25 | — | — | 23 | — | — | 28 | 8 |
| — | 20 | 1 | — | 25 | 1 | — | 23 | 1 | — | 28 | 9 |
| — | 20 | 2 | — | 25 | 2 | — | 23 | 2 | — | 29 | — |
| — | 20 | 3 | — | 25 | 3 | — | 23 | 3 | — | 29 | 1 |
| — | 20 | 4 | — | 25 | 4 | — | 23 | 4 | — | 29 | 2 |
| — | 20 | 5 | — | 25 | 5 | — | 23 | 5 | — | 29 | 3 |
| — | 20 | 6 | — | 25 | 6 | — | 23 | 6 | — | 29 | 4 |
| — | 20 | 7 | — | 25 | 7 | — | 23 | 7 | — | 29 | 5 |
| — | 20 | 8 | — | 25 | 8 | — | 23 | 8 | — | 29 | 6 |
| — | 20 | 9 | — | 25 | 9 | — | 23 | 9 | — | 29 | 7 |
| — | 20 | 10 | — | 26 | — | — | 23 | 10 | — | 29 | 8 |
| — | 20 | 11 | — | 26 | 1 | — | 23 | 11 | — | 29 | 9 |
| — | 21 | — | — | 26 | 3 | 1 | — | — | 1 | — | — |

Digitized by Google

# Inhaltsverzeichniß.


| | Seite |
|---|---|
| Abrahams Schoß . . | 29 |
| Adlerapotheke . . . | 80 |
| Adliches Magdalenenstift | 59 |
| Agathenkapelle . . . | 42 |
| Agenturen . . . . | 80 f. |
| Alexisburg . . . . | 89 |
| Allgemeine Wittwenkassen, s. Wittwenkassen. | |
| Alte Regierung, s. Regierung. | |
| Amalienstiftung . . | 70 |
| Amthaus . . . . | 26 |
| Amtsarchiv . . | 26. 27. 65 |
| Amtsfrohnfeste . . . | 26 |
| Amts- und Nachrichtsblatt . . . . . | 67 |
| Anger . . . . . | 83 f. |
| Anlagen . . . . | 89 |
| Anstalten für geistiges Vergnügen und geselliges Leben . . . | 70 |
| Anstalten für milde Zwecke und Gesundheitspflege . . . | 68 f. |
| Antiquitätenkabinet . | 17 f. |
| Apotheken . . . . | 80 |
| Archive . . . . . | 65 |
| Archiv des Landesjustizcollegiums und der Landesregierung . . | 65 |
| Armenhaus . . . . | 35 |
| Armen-Spital-Kirche . | 41 |
| Armenversorgungsanstalt . . . . . | 69 |
| Armenwesen . . . | 27 |
| Armes Spital . . . | 37 |
| Auferstehungskirche . | 51 |
| Augustinerkloster . . | 37 |
| Badeanstalt . . . | 70 |
| Bahnhof . . . . | 40 |
| Bandhandlungen . . | 80 |
| Bankdirection . . . | 30 |
| Banquiers . . . . | 79 |
| Bartholomäikirche . . | 43 |
| Bartholomäischule . . | 53 |
| Bauamt . . . | 29. 68 |
| Bauhof . . . . . | 24 |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Behörden | 67 |
| Bergerkloster | 37 |
| Bergerpforte | 10 |
| Bergerthor | 9 |
| Bergerschule | 53 |
| Betsaal des Landesarbeitshauses | 40 |
| Bezirke | 8 |
| Bibliotheken | 65 f. 86 |
| Bier- und Essigsteuerinspection | 68 |
| Blaue Kutsche | 76 |
| Böhme'sche Gartengesellschaft | 74 |
| Brandunterstützungsanstalt für Kirchen- und Schuldiener | 69 |
| Brandversicherungsanstalt | 69 |
| Brauhaus | 31 |
| Brauhof (alter) | 23 f. |
| Braunkohlengruben | 2 |
| Brigittenkapelle | 40 |
| Brodbänke | 26 |
| Brüderkirche | 48 |
| Buchhandlungen | 79 |
| Bürgerknabenschule | 54 |
| Bürgertöchterschule | 55 |
| Bürgervorstand | 25. 68 |
| Burgthor | 9. 10 |
| Casino | 74 |
| Cigarrenfabriken | 79 |
| Concordia | 74 |
| Conditoreien | 77 |
| Consistorium | 28. 29. 30. 67 |
| Cotteritz | 90 |
| Deutscher Hof | 87 |
| Deutsches Haus | 75 |
| Deutsches Ordensamt | 27. 87 |
| Deutsches Ordenshaus | 87 |
| Dörfel'sche Gartengesellschaft | 74 |
| Dosenfabriken | 78. 91 |
| Drei Rosen | 75 |
| Drei Zeisige | 76 |
| Drogueriehandlungen | 80 |
| Ehrenberg | 90 |
| Eisenbahn | 40 |
| Eisen- u. Eisenwaarenhandlungen | 80 |
| Eisgrube | 23 |
| Engel | 76 |
| Erziehungsanstalten | 53 |
| Eselspforte | 10 |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Fabriken | 78 |
| Fasanerie | 91 |
| Finanzcollegium | 28. 68 |
| Flasche | 16 |
| Fleischbänke | 26 |
| Fockendorfer Papiermühle | 91 |
| Forsthaus | 23 |
| Forstkassenverwaltung | 27 |
| Forstverwaltung | 29. 68 |
| Franziskanerkirche | 48 |
| Franziskanerkloster | 53 f. 48 |
| Frauenberg | 88 |
| Frauenfels | 88 |
| Frauenverein | 70 |
| Freischule | 56 |
| Fridericianum | 54 |
| Frohnfeste | 26 |
| Fürstengruft (in der Schloßkirche) alte | 20 f. |
| Fürstengruft (in der Schloßkirche) neue | 21 |
| Fürstengruft in der Brüderkirche | 49 |
| Fürstengruft auf dem Gottesacker | 84 |
| Fürstenkeller | 28. 76 |
| Funeralkasse für Geistliche und Schullehrer | 69 |
| Galanteriewaaren-Handlung | 79 |
| Garküche | 77 |
| Garnfabriken | 78 f. |
| Garnisonkirche, alte | 52 |
| — — neue | 34 |
| Garnisonschule | 56 |
| Gasthäuser u. Gasthöfe | 74 f. |
| Geheimes Archiv | 18. 65 |
| Geheimes Ministerium | 19. 67 |
| Geleitshaus | 28 |
| Generalcommission für Ablösungen | 28. 67 |
| Gensdarmerie | 27 |
| Georgenkapelle | 14 |
| Georgenstift | 19 |
| Gertrudenkapelle | 14. 42 |
| Geschichts- und Alterthumsforschende Gesellschaft | 64 |
| Geschloßne Gesellschaften | 74 |
| Goldlamm, Gesellschaft zum | 74 |
| Goldne Krone | 74 |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Goldne Sonne . . | 75 |
| Goldnen Hahn, Gesellschaft zum . . | 74 |
| Goldner Löwe . . . | 76 |
| Goldner Pflug . . . | 76 |
| Gottesacker . . . . | 84 |
| Gottesackerkirche . . | 51 |
| Großer Anger . . . | 82 |
| Großer Saal (auf dem Schlosse) . . . . | 18 |
| Großer Teich . . . | 85 |
| Großstöbnitzer Papiermühle . . . . . | 91 |
| Grotte . . . . . | 89 |
| Grüner Baum . . | 76 |
| Grüne Tanne . . . | 75 |
| Grünes Thal . . . | 91 |
| Gymnasium . . . | 54 |
| Handschuhfabriken . . | 78 |
| Hauptsteueramt 27. 30. | 68 |
| Hauptwache (auf dem Schlosse) . . . . | 21 |
| Hauptwache (in der Stadt) . . . . | 33 |
| Hausmannsthurm . . | 16 |
| Hebammeninstitut . . | 58 |
| Heiligen-Geists-Kirche. | 43 |
| Herzogliche Bibliothek | 65 |
| Herzogliche Kapelle . | 71 |
| Herzogl. Zeichnenschule | 58 |
| Herzogl. Privatgarten | 86 |
| Hirsch . . . . . | 74 |
| Hölle . . . . . | 85 |
| Hofbuchdruckerei . . | 78 |
| Hofgärtnerwohnung . | 23 |
| Hofmarschallamt . . | 17 |
| Hohen-Hospitals-Kirche | 43 |
| Hohes Hospital . 36. | 69 |
| Hospital zum h. Geist | 36 |
| Hôtel de Saxe . . | 75 |
| Hussitengraben . . . | 23 |
| Insectensammlung . | 66 |
| Insel . . . . . | 86 |
| Intelligenzblatt . . | 67 |
| Irrenanstalt 35. 39. | 69 |
| Italienische Waarenhandlung . . . . | 77 |
| Jagdverwaltung . . | 29 |
| Jagdzeughaus . . . | 24 |
| Jahrmärkte . . | 81 f. |
| Jakobskirche . . . | 41 |
| Jakobsspital . . . | 37 |
| Johannisgraben . . | 84 |
| Johanniskirche . . . | 42 |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Johannisschule | 53. 55 f. |
| Josephinum | 55 |
| Josephsplatz | 83 |
| Journalisticum | 67 |
| Junkerei | 17 |
| Juristischer Leseverein | 71 |
| Justizcollegium | 29. 67 |
| Kämmerei | 25. 68. |
| Kaffeehäuser | 76 |
| Kammer | 29. 67 |
| Kammerarchiv | 27. 65. |
| Kammergebäude | 66 |
| Kammerleihbank | 29 |
| Kammrad | 75 |
| Kapellen | 40 f. |
| Kapelle zum h. Kreuz | 42 |
| Karolinensfreude | 90 |
| Karolinenschule | 57 |
| Kartenfabrik | 78 |
| Kaserne | 33 |
| Katholische Gemeinde | 35 |
| Katholische Kapelle | 52 |
| Keller, s. Rathskeller. | |
| Kirchen | 40 f. |
| Kirchensaal | 18 |
| Kleiner Anger | 84 |
| Kleiner Teich | 86 |
| Klöster | 37. 41. 53 |
| Kloster | 54 |
| Klosterpforte | 10 |
| Komthurhof des deutschen Ordens | 87 |
| Kornboden (beim Schloßvorwerk) | 23 |
| Kornhaus (auf dem Schlosse) | 15 |
| Kornhaus | 32 |
| Kornmarkt | 83 |
| Krankenhaus | 34 |
| Kreisamt | 27. 68 |
| Kreishauptmann | 27 f. |
| (Schloß-) Küchengarten | 23 |
| Kunstmühle | 33 |
| Kunst- u. Handwerksschule | 57 |
| Kunst- und Handwerksverein | 64 |
| Kupfermühle | 33 |
| Lästrermarkt | 83 |
| Landesarbeitshaus | 37 |
| Landesbank | 29 |
| Landesjustizcollegium, s. Justizcollegium. | |
| Landesregierung, s. Regierung. | |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Landesverwaltung, Behörden für | 67 f. |
| Landschaftshaus | 26 |
| Lehnsbehörde | 29 |
| Lehranstalten | 53 |
| Leichengang | 22 |
| Leihbibliotheken | 67 |
| Leihhaus | 25 |
| Leiste | 23 |
| Lindenalleen | 89 |
| Literärische Gesellschaft | 71 |
| Literaturcomtoir | 79 |
| Loge Archimedes zu den drei Reißbretern | 70 |
| Lorenzkirche | 43 |
| Märkte | 81 f. |
| Magdalenenstift | 59 |
| Malzmühle | 33 |
| Mantelthurm | 13. 16 |
| Margarethenkirche | 40 |
| Marienkloster | 37 |
| Marienkapelle | 42 |
| Marien-Magdalenen-Kirche | 41 |
| Marien-Magdalenen-Kloster | 41 |
| Marienschule | 53 |
| Markt | 82 |
| Marstall | 23 |
| Marktplätze | 82 f. |
| Martinskapelle | 13. 42 |
| Martinskirche | 42 |
| Martinsschule | 53 |
| Medicinalcommission | 27 |
| Medicinischer Leseverein | 71 |
| Militär | 27. 34 |
| Militärcollegium | 17. 68. |
| Militärlazareth | 34. 69 |
| Militärmusikcorps | 72 |
| Mineraliensammlung | 66 |
| Modellsammlung des Kunst- und Handwerksvereins | 66 |
| Mühlen | 33 |
| Mühlpforte | 10 |
| Münsa | 89 |
| Münzsammlungen | 66 |
| Musikalische Leihinstitute | 79 |
| Naturforschende Gesellschaft | 63 |
| Naschhausen | 75 |
| Neue Anlagen | 89 |
| Neues Hospital | 34 |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Nikolaikirche . . . | 47 |
| Nikolaischule . . . | 53 |
| Nikolaithurm . . . | 47 |
| Oberes Hospital . . | 36 |
| Oberkirche . . . . | 48 |
| Obersteuer . . . 27. | 68. |
| Oeffentliche Plätze . | 82 f. |
| Opernhaus . . . . | 22 |
| Packhof . . . . . | 31 |
| Paditz . . . . . | 90 |
| Paditzer Steinbrüche . | 90 |
| — — Schanzen . . | 90 |
| Papiermühlen . . . | 91 |
| Papier- und Kunsthandlung . . . . . | 79 |
| Parade . . . . . | 72 |
| Pauritzerteich . . . | 86 |
| Pauritzerthor . . 9. | 10. |
| Pelikan . . . . . | 76 |
| Pfand- und Leihhaus | 25 |
| Pforten . . . . . | 10 |
| Pfützen . . . . . | 32 |
| Physikalischer Apparat | 66 |
| Pörsch . . . . . | 75 |
| Pohlhof . . . . | 87 |
| Polnische Hütte . . | 90 |
| Pomologische Gesellschaft . . . . . | 63 |
| Porzellanmalerei . | 78 |
| Post . . . . . | 40 |
| Postamt . . . 29. | 68 |
| Prinzeneichen . . . | 23 |
| Prinzenraub . . . | 11 |
| Privattheater . . . | 73 |
| Pulverthurm . . . | 33 |
| Pyramiden . . . . | 14 |
| Rasephas . . . . | 91 |
| Rautenkranz . . . | 76 |
| Rathhaus . . . . | 24 |
| Rathhauskapelle . . | 30 |
| Rathsarchiv . . . | 25 |
| Rathsbibliothek . | 25. 65 |
| Rathsfrohnfeste . . | 26 |
| Rathskeller . . 26. | 76 |
| Rathswage . . 30. | 76 |
| Redouten . . . . | 73 |
| Regierung . . . 27. | 67 |
| Regierung, alte . . | 28 |
| Regierungsarchiv . 27. | 28 |
| Reiches Hospital . . | 36 |
| Reitbahn . . . . | 24 |
| Rentamt 1. Abtheilung | 27 |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Rentamt 2. Abtheilung | 29 |
| Rittersaal | 28 |
| Röhrkästen | 32 |
| Roßmärkte | 82 |
| Roßplan | 83 |
| Rothe Spitzen | 38 |
| Rüstkammer | 17 |
| Ruine | 89 |
| Sängerverein | 72 |
| Salzniederlage | 80 |
| Sammlungen | 66 f. |
| Schecke | 75 |
| Schießhaus | 77 |
| Schießgraben | 83 |
| Schießplatz | 83 |
| Schleiferhütte | 32 |
| Schloß | 10 |
| Schloß, kleines | 13 |
| Schloßanger | 83 |
| — fahrt | 14 |
| — garten | 22 |
| — kirche | 19 |
| — schule | 53 |
| — teich | 86 |
| — thor, äußeres | 15 |
| — thor, inneres | 15 |
| — vorwerk | 23 |
| Schloßwasserkunst | 22 |
| — zwinger | 15 |
| Schmetterlingssammlung | 66 |
| Schmölln'sches Thor | 9 |
| Schützenhaus | 77 |
| Schützenloge | 77 |
| Schulbibliothek | 65 |
| Schulen | 53 f. |
| Schullehrerseminarium | 58 |
| Schullehrerverein | 71 |
| Schwarzer Bär | 75 |
| Schwarzer Mohr | 75 |
| Schwarzfarbe, alte | 32 |
| Schwarz- und Schönfarbe | 79 |
| Seckendorff'sches Haus | 88 |
| Seidenraupenzucht | 78 |
| Seminaristenschule | 58 |
| Sensal | 79 |
| Siechhaus | 37. 69 |
| Siegellacksfabrik | 78 |
| Singchor | 72 |
| Sparkasse | 69 |
| Speisehäuser | 76 |
| Spitäler | 69 |
| Spitalkirche | 43 |
| Spitalteich | 86 |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Staatsdienerpensions-fond | 68 |
| Stadtapotheke | 80 |
| Stadtgericht | 25. 68 |
| Stadt Gotha | 75 |
| Stadtkrankenhaus | 37. 69 |
| Stadt Leipzig | 75 |
| Stadtmauer | 10 |
| Stadtmusikcorps | 72 |
| Stadtpolizei | 25. 68 |
| Stadt Plauen | 76 |
| Stadtrath | 25. 68 |
| Stadtverwaltung, Behörde für | 68 |
| Stadtwappen | 7 |
| Steindruckerei | 78 |
| Stereotypengießerei | 78 |
| Steueramt für directe Abgaben | 27 |
| Stift, s. Magdalenenstift. | |
| Stiftskirche | 60 |
| Synagoge | 43 |
| Taubenmarkt | 82 |
| Taubstummenunterrichtsanstalt | 59 |
| Teichdamm | 85 |
| Teiche | 85 f. |
| Teichthor | 9. 10 |
| Theater | 72 |
| Theologisch-praktischer Verein | 59 |
| Thiergarten | 23 |
| Thore | 9 |
| Thümmel'scher Garten | 87 |
| Töchterschule | 30. 55 |
| Topfmarkt | 83 |
| Torfgruben | 2 |
| Treuer Hüter | 76 |
| Umgegend | 89 |
| Unsrer-Lieben-Frauen-Kirche | 37 |
| Unteres Spital | 37 |
| Unterkirche | 43 |
| Vereine für Wissenschaft, Kunst und Gewerbe | 63 |
| Verein gegen Thierquälerei | 70 |
| Vogelschießen | 73 |
| Vormundschaftsbehörde | 29 |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Wäldchen (im Schloßgarten) | 23 |
| Wäldchen (an der Teichpromenade) | 85 |
| Wage, s. Rathswage | |
| Waisenhaus | 38. 70 |
| Waisenhauscommission | 39 |
| Waisenhauskirche | 38 |
| Wasserhaus | 22 |
| Wasserkunst (zum Schloß) | 22 |
| Wasserkunst (zur Stadt) | 32 |
| Wechselhandlungen | 79 |
| Weinhäuser | 76 |
| Weiße Lilie | 76 |
| Weißer Bock | 75 |
| Weißes Roß | 76 |
| Werkhaus und Arbeitshaus | 33. 39. 70 |
| Wiesenschlößchen | 37 |
| Wittwenkassen | 68 |
| Wochenblatt | 67 |
| Wolfenholz | 89 |
| Wollhandlungen | 80 |
| Wollmarkt | 82 |
| Zuchthaus | 38 f. |


Druck u. Papier der Hofbuchdruckerei in Altenburg.

Digitized by Google

**Georg Spalatin,**
und
die Reformation der Kirchen und Schulen
zu Altenburg.
Von Julius Wagner. Mit dem Bildnisse Spalatins.
gr. 8. geh. 15 Ngr.

---

**Beust, Fr. Graf v.,**
**Jahrbücher des Fürstenthums Altenburg.**
4. Theil. gr. 8. 1801. 15 Ngr.

---

**Wagner, A. F. K.,**
**Chronik von Altenburg.**
Nach amtlichen Nachrichten bearbeitet.
(Als Fortsetzung zu Beust's Jahrbüchern zu betrachten.)
1. Band, enthält die Jahre 1801—1813.
gr. 8. Herabgesetzter Preis 7½ Ngr.

---

**Staats- und Adreß-Handbuch**
des
Herzogthums Sachsen-Altenburg.
1838. geh. 25 Ngr.

---

**Schultes, H. E.,**
**Realrepertorium**
sämmtlicher Gesetze des Herzogthums Sachsen-Altenburg.
Als Fortsetzung des im Jahre 1786 erschienenen Repertorii mit dem Jahre 1835 schließend. In alphabetischer Ordnung auszugsweise.
4. 1836. 2 Thlr. 20 Ngr.

---

Digitized by Google

# Empfehlenswerthe Bücher

welche

in der Schnuphase'schen Buchhandlung

in

**Altenburg**

erschienen sind.

---

**Hempel, C. Fr.,**

Kirchenrath und Pfarrer sen. in Stünzhayn,

## Sitten, Gebräuche, Trachten, Mundart,

häusliche und landwirthschaftliche Einrichtungen der Altenburgischen Bauern. Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage der Kronbiegelschen Schrift. Mit einem Fürwort von dem Bauer und Anspanner Zacharias Kresse in Dobraschütz an seine Stammgenossen. Nebst 10 lithographirten und fein colorirten Gruppen. gr. 8. 1839. Velinpapier geh. 1 Thlr. 20 Ngr.

Dieselben mit schwarzen Lithographien. 22½ Ngr.

Die 10 fein colorirten Gruppen ohne den Text 1 Thlr.

---

Digitized by Google

Druck und Papier der Hofbuchdruckerei in Nürnberg.

Digitized by Google